Bachelor-Diplomarbeit 2020

Laura Schnyder

«Weiterbauen am Dorfzentrum Roggwil»

Horw, 12. Juni 2020

Hochschule Luzern – Technik & Architektur
Institut für Architektur – Bachelor Architektur

Bachelor-Diplomarbeit 2020

Laura Schnyder
Spissenstrasse 67
6045 Meggen
079 211 68 99
laura.schnyder@bluewin.ch

«Weiterbauen am Dorfzentrum Roggwil»

Dozentin: Pascale Bellorini
Begleitender Ingenieur: Marco Affolter
Diplomexperte: Fritz Schär

Horw, 12. Juni 2020

Hochschule Luzern – Technik & Architektur
Institut für Architektur – Bachelor Architektur

INHALT

Aufgabenstellung	5
Phase 1	9
Phase 2	55
Phase 3	77
Phase 4	91
Verzeichnis	117

Aufgabenstellung

Im Zuge des Forschungsprojektes erarbeitete die Hochschule Luzern gemeinsam mit der Gemeinde und den betroffenen Anspruchsgruppen ein Zielbild für das Dorfzentrum. Dieses dient als Rahmen für die zukünftigen baulichen Entwicklungen. Das Zielbild beschreibt anhand relevanter Themenbereiche die gewünschten räumlichen Entwicklungsziele für das Dorfzentrum. Es dient dazu, Handlungsfelder zu definieren und notwendige Massnahmen abzuleiten, um die Ziele zu erreichen. Das Zielbild liefert für die Bachelor-Thesis entsprechende Anhaltspunkte, in welchem Verhältnis der Bearbeitungsperimeter zum restlichen Dorfzentrum steht.

Zielbild Dorfzentrum Roggwil

Das Dorfzentrum bildet den sozialen Mittelpunkt der Gemeinde Roggwil. In Gehdistanz befinden sich öffentliche und private Dienstleistungen für die Einwohnerinnen der Gemeinde und der kleineren Nachbargemeinden sowie für Zupendlerinnen, welche in Roggwil arbeiten. Im Dorfzentrum wird gewohnt, gearbeitet und auch Freizeit verbracht. Die vielfältigen Nutzerinnen beleben das Dorfzentrum zu verschiedenen Tageszeiten. Aufgrund seiner hohen Aufenthaltsqualität ist es Ort der Begegnung und Identifikation. Das Zentrum wird durch das aufgewertete Ensemble um den Platz bei der reformierten Kirche und das neu gestaltete Ensemble zwischen Gemeindehaus und Aula gebildet. Die beiden Bereiche sind durch eine attraktive Verbindung zusammengeführt.

Entwicklung & Nutzung

Die Funktion des Dorfzentrums als regionales Subzentrum bleibt gewährleistet und ist punktuell gestärkt. Hierzu trägt ein möglichst breites Angebot an Gütern des täglichen Bedarfs sowie privater Dienstleistugen,
das Alterszentrum, die Oberstufe, das Schwimmbad sowie die neue multifunktionale Aula bei. Frei gewordene Gewerbeflächen sind neuen Nutzungen zugeführt. Das Dorfzentrum bietet Wohnraum für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Mit dem Alterszentrum und den Alterswohnungen bestehen auch Angebote speziell für die ältere Bevölkerung. Die Restaurationsbetriebe im Dorfzentrum bleiben als wichtige Treffpunkte erhalten. Das Dorfzentrum ist Durchführungsort von Veranstaltungen und verfügt über entsprechende Infrastrukturen.

Siedlung & Bauwerke

Neu- und Umbauten erfolgen massstabsgerecht und orientieren sich am Kontext des Dorfzentrums. Die zeitgenössische Architektur ist von hoher Qualität, knüpft am bestehenden Ortsbild an und schafft Wiedererkennung sowie Identifikation. Bei zentralen Grundstücken im Dorfzentrum ist eine übergeordnet koordinierte Gestaltung und Entwicklung wichtig. Es besteht ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Bauten und Freiräumen. Zeugen der Geschichte Roggwils sind erhalten und in Wert gesetzt. Wichtige Identitätsträger sind die Kirche, die historischen Schulbauten, der Kulturspycher und die historischen Restaurants Bären und Gambrinus, aber auch die ortsbildprägenden Bauernhäuser und Scheunen, welche erhalten bleiben und wo nötig neuen Nutzungen zugeführt werden. Die Gemeinde nimmt bezüglich qualitätsvollem und nachhaltigem Bauen eine Vorbildfunktion ein. Wo wöglich, erfolgt für die Energieversorgung eine übergeordnete Betrachtung, um Synergien zu nutzen.

Freiraum & Naturelemente

Die Plätze im Dorfzentrum sind attraktiv gestaltet und verfügen über eine hohe Aufenthaltsqualität. Ausgewählte Standorte sind für Veranstaltungen gut nutzbar. Insbesondere die Verbindung zwischen dem Platz bei der reformierten Kirche und dem Gemeindehaus ist aufgewertet und für Fussgänger attraktiv. Wichtige Grünflächen und Bäume im Zentrum bleiben erhalten. Für Begrünungen werden einheimische Pflanzen verwendet.

Mobilität & Erschliessung

Der Verkehr im Dorfzentrum wird beruhigt und die Parkierung optimiert. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Platz bei der reformierten Kirche. Die Versorgung mit dem öffentlichen Verkehr bleibt gewährleistet. Die Fuss- und Velowege im Dorfzentrum sind vernetzt und für unterschiedliche Altersgruppen attraktiv. Die Verkehrssicherheit ist insbesondere beim Übergang über die Kantonsstrasse erhöht.

Szenario B

Der Bearbeitungsfokus beim Szenario B liegt auf dem Perimeter der Gemeindeverwaltung. Es besteht die Möglichkeit, die Nutzungen des Mehrzweckgebäudes auszulagern und das Gebäud ganz oder teilweise zurückzubauen. Innerhalb des Perimeters werden der Neubau für die Aula und die Erweiterung der Gemeindeverwaltung oder ein allfälliger Ersatzbau vertieft bearbeitet. Im Bereich des Mehrzweckgebäudes ist zu beachten, dass ein allfälliger Rückbau des zweifachen Untergeschosses ein relevanter Kostenfaktor sein kann. Neben dem Entwurf der Gebäude, gilt ein besonderes Augenmerk der Gestaltung der Aussenräume.

Phase 1

Begehung

Taunerhaus mit Hochstudkonstruktion

Abb. 1: Gasthaus Bären, St. Urbanstrasse

Abb. 2: Einfamilienhaus im Heimatstil, St. Urbanstrasse

Abb. 3: Pfarrhaus, Dorfstrasse

Abb. 4: Vielzweckhaus, St. Urbanstrasse

Reiheneinfamilienhäuser mit Vorgärten

Scheune und Primarschulhaus

Abb. 5: Wohnhaus mit Vorgarten, St. Urbanstrasse

Vielzweckhaus und Scheunen, vis à vis der Strasse ein Industriebau

Eine Scheune auf der Wiese, im Hintergrund zwei neue Mehrfamilienhäuser

Einfamilienhäuser: Neubau neben einem Zeitzeugen

Autogarage direkt an der Bahnhofstrasse

«In Roggwil trifft der Industriebau auf den Bauernhof, der Bauernhof auf das Schulhaus und das Mehrfamilienhaus auf die grüne Wiese.»

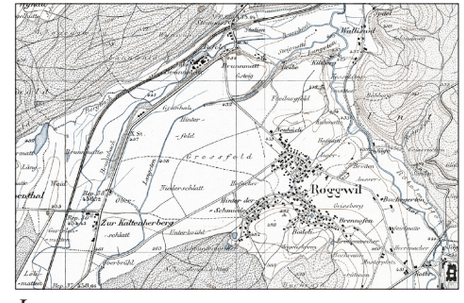
Zwei Spaziergänge durch das Dorf Roggwil symbolisierten für mich den Startschuss der Bachelorarbeit. Mit einer gewissen Ahnungslosigkeit aber ziemlich viel Neugier, kam ich bei meinem ersten Spaziergang in Roggwil an.
Die hügelige Landschaft und die Siedlungsgebiete der umliegenden Gemeinden leiteten schon auf das Dorf ein. «Ländlich» und «dörflich» waren dann wohl die ersten Begriffe die mir zur adäquaten Beschreibung einfielen. Die Natur prägte an vielen Orten die Wahrnehmung des Ortes. Mir fielen die bewaldeten Hügel im Hintergrund auf, ich sah private Gärten und Land das bewirtschaftet wurde und immer wieder in die Besiedelten Bereich eingriff. Da zum Zeitpunkt der Spaziergänge das Corona-Virus bereits Einzug gehalten hatte, waren eher wenige Leute anzutreffen. Nur im Vorbeigehen sah und grüsste man sich. Ein Mädchen, das beim Hofladen etwas kaufen wollte. Eine Frau, die mit gebrochenem Deutsch versuchte zu erklären, dass sich auf dem Schulhausdach ein Storchennest befindet. Ein alter Herr, der seinen Gartenzaun auf Vordermann bringen wollte. Ein paar, das mit seinem Hund spazieren ging. Und natürlich die Baustellenarbeiten am Neubau des Alters- und Pflegezentrum, die trotz des Virus in vollem Gange waren.
Das Dorf zeigte sich von ganz unterschiedlichen, teilweise sogar sehr gegensätzlichen Seiten. Einerseits traf ich bei meinem Spaziergang mitten im Dorfzentrum auf alte Bauernhäuser, unweit davon entfernt besetzten grossmassstäbliche Industriebauten das Land. Im Dorfzentrum stachen einem sofort die beiden sehr repräsentativ wirkenden Schulhäuser ins Auge. Zudem das Pfarrhaus und die Kirche, sowie die stattlichen Gasthöfe «Bären» und «Gambrinus».

Siedlungsentwicklung

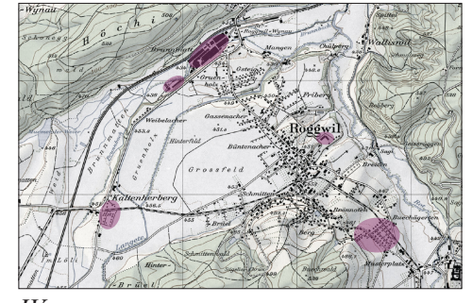
Abb. 6: Aktuelles Luftbild der Gemeinde Roggwil

Schwarzplan Gemeinde Roggwil

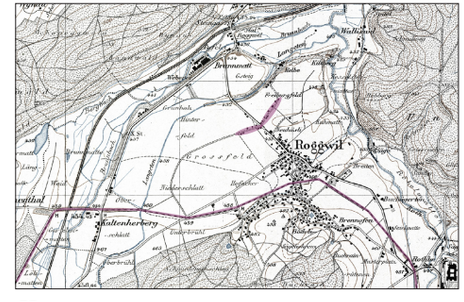
Abb. 7: Luftbild der Gemeinde Roggwil



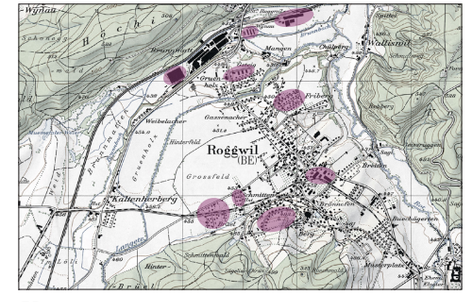
I



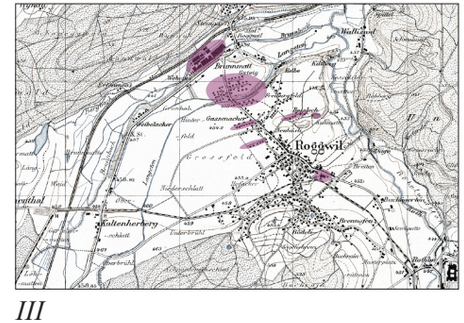
IV



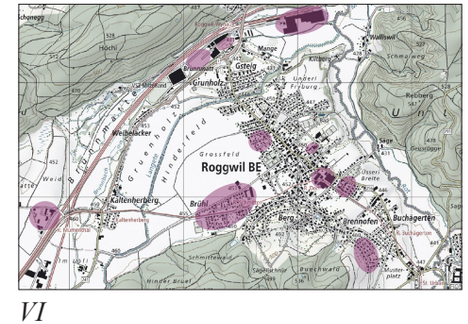
II



V



III



VI

Abb. 8: Schema Siedlungsentwickung Roggwils

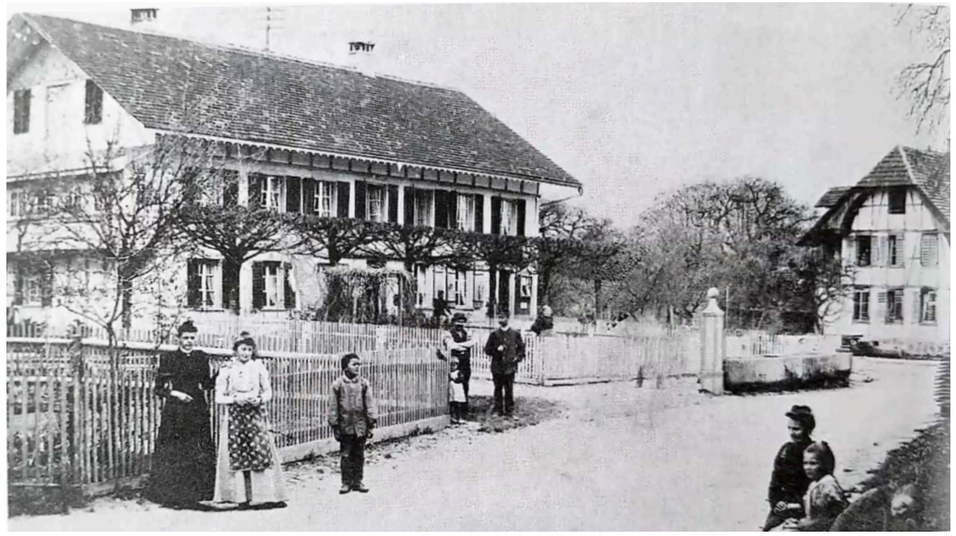
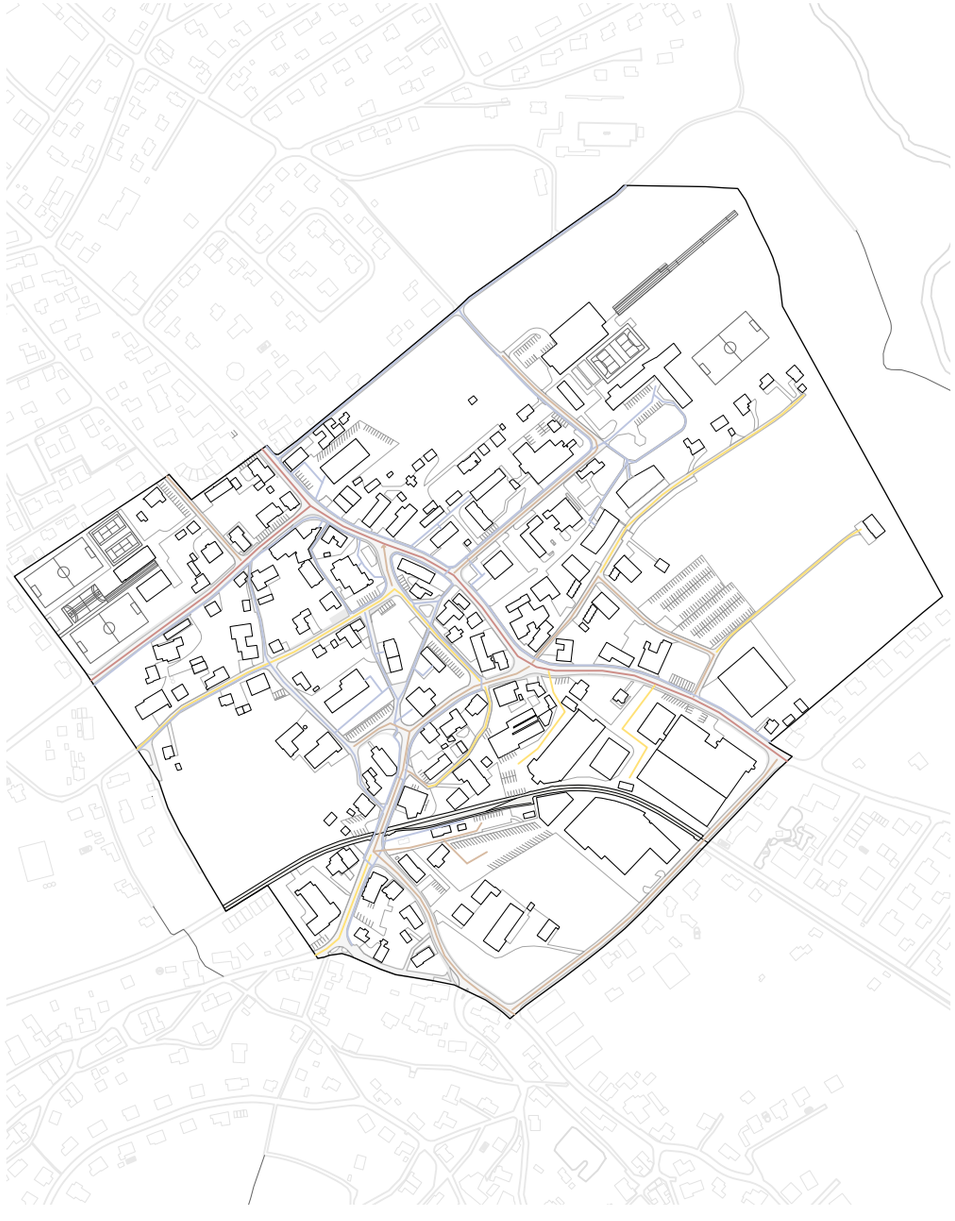


Abb. 9: Ehemaliges Postgebäude mit der Strasse, die als Begegnungsort diente

Abb. 10: Aufnahme von gleichem Standort wie Abb.5 mit der 1964 erbauten Gemeindeverwaltung

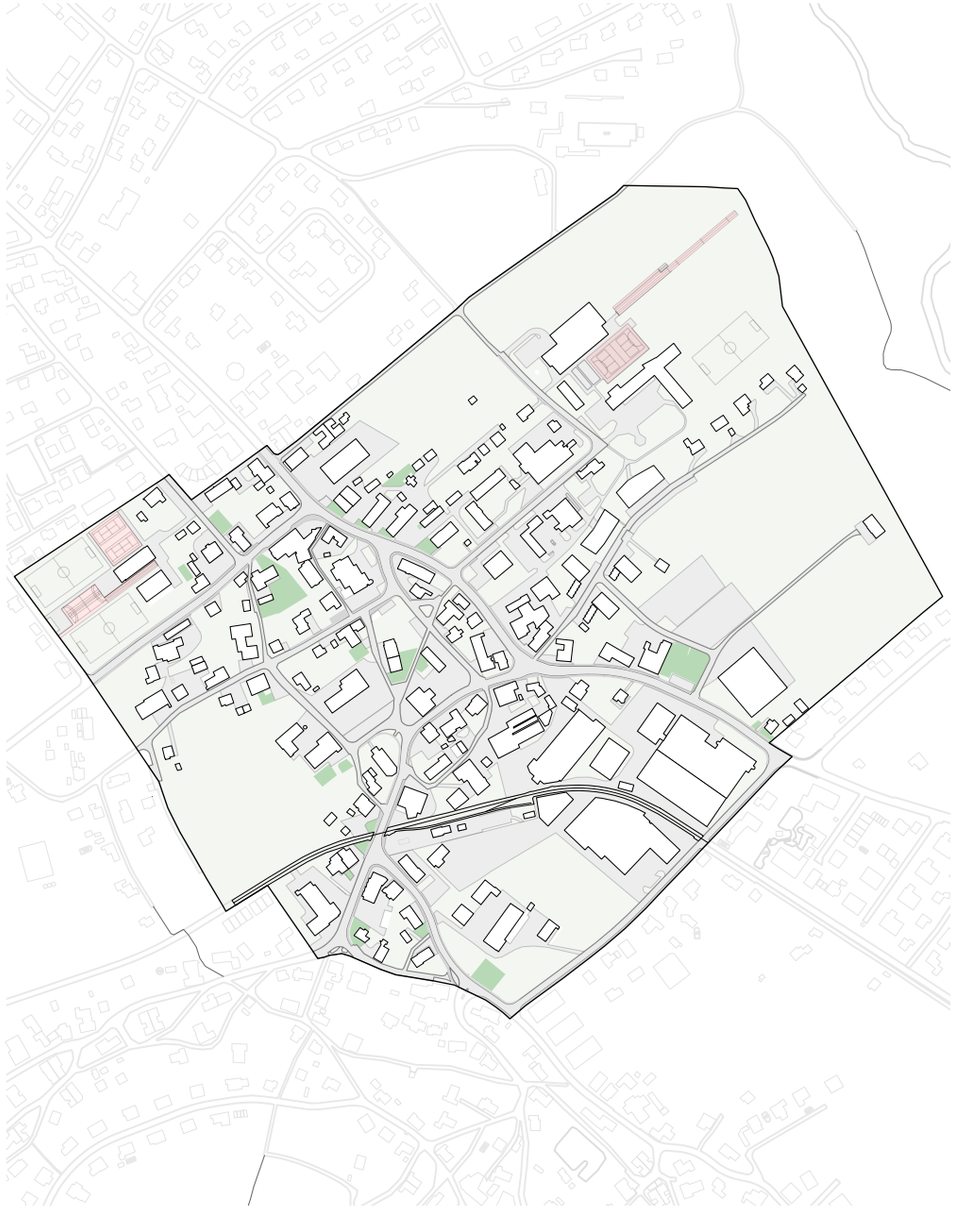
Erschliessungssystem



Das Erschliessungssystem in Roggwil wird durch Autostrassen, dem Bahngleis und durch Fusswege und Trottoirs gebildet. Auffällig ist die Kantonsstrasse (Primärerschliessung), welche das Zentrum des Dorfes zerschneidet. Sekundäre und tertiäre Strassen ermöglichen den die Erschliessung von öffentlichen und privaten Grundstücken. Das Fusswegnetz ist im Zentrum ziemlich dicht. Nebst den Trottoirs, welche den Strassen entlang führen, gibt es zwischen den Nutzungen Primarschulhäuser, Kirche, Pfarrhaus und Medithek sowie zwischen dem Gemeinehaus, dem Alterszentrum, der Sekundarschule und der Turnhalle Zonen, die hauptsächlich den Fussgängern und Velofahrern zur Verfügung stehen.

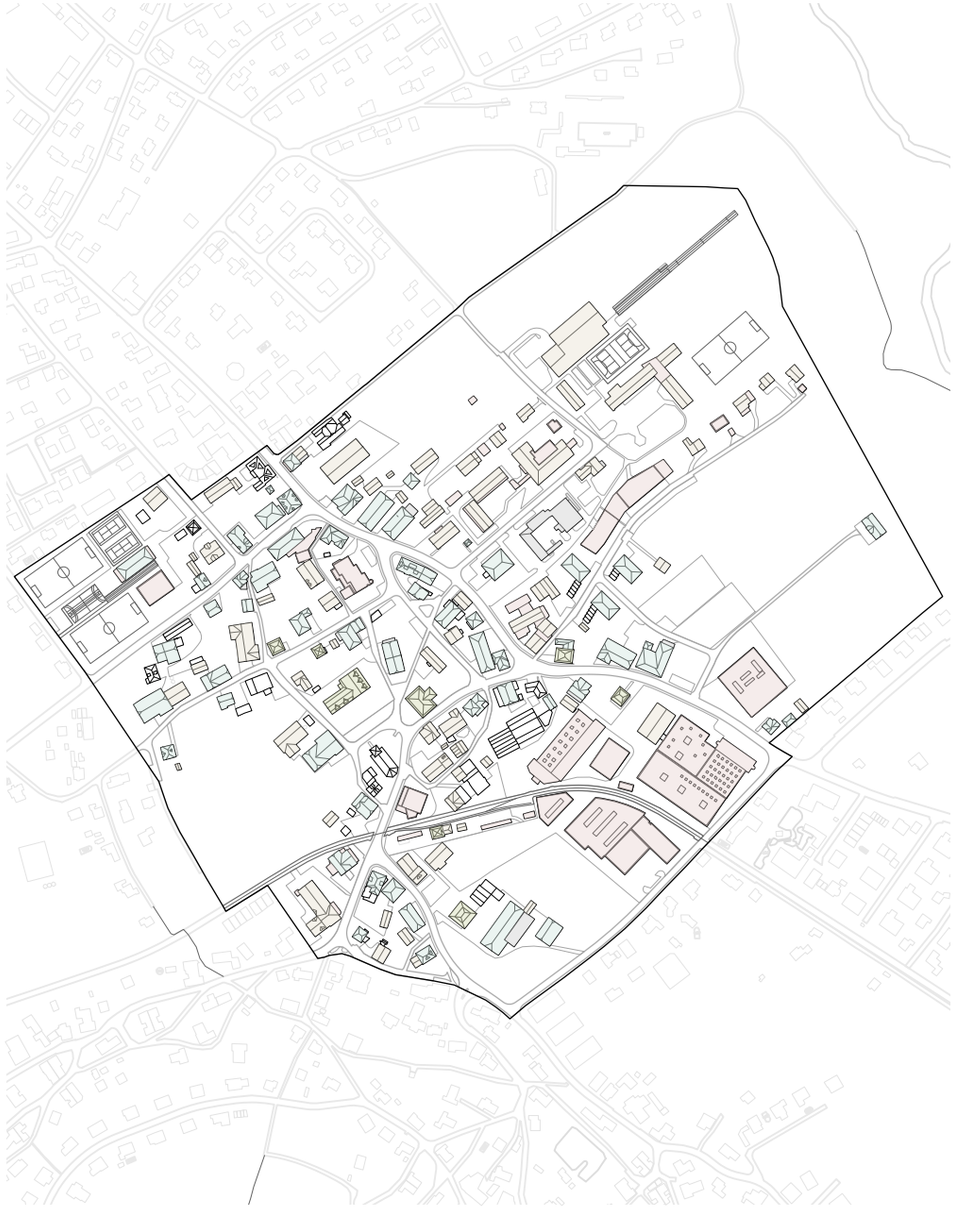
- Primäererschliessung Autos
- Sekundärerschliessung Autos
- Tertiärerschliessung Autos
- Fussweg

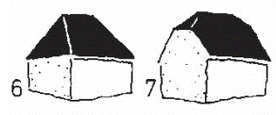
Bodenbeläge

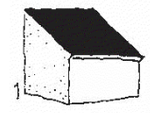


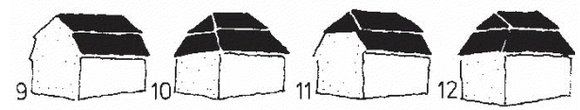
Grünflächen
Gärten
Sportplätze
Hartflächen
Trottoir

Dächer









Walm -& Krüppelwalmdächer
Satteldächer
Flachdächer
Pultdächer
Masarddächer

Strassenraum

wahrgenommene Weite des Strassenraumes

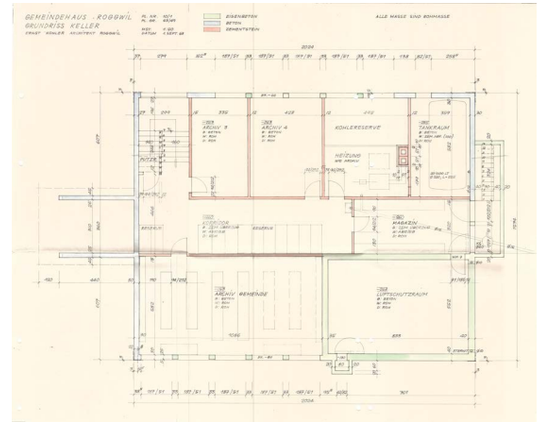
durch nahe am Strassenrand stehende Gebäude

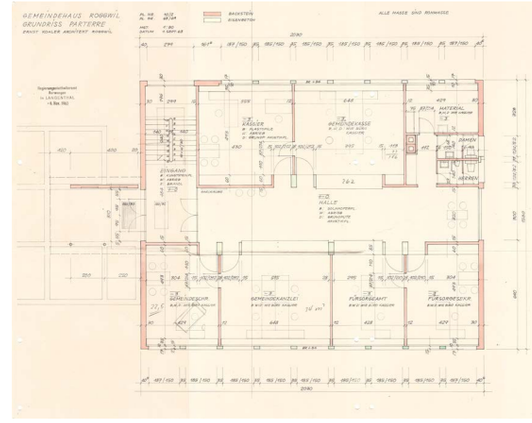
Vielzweckhäuser

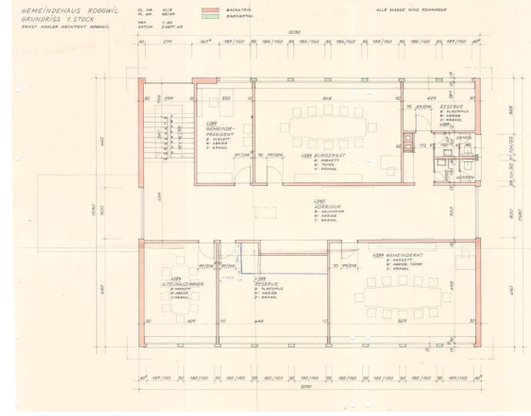
Typologie Vielzweckhäuser

Bestand Gemeindeverwaltung

Abb. 11: Fassade Gemeindeverwaltung
Abb. 12: Sitzungszimmer Burgerrat







Bestand Mehrzweck- und Feuerwehrgebäude

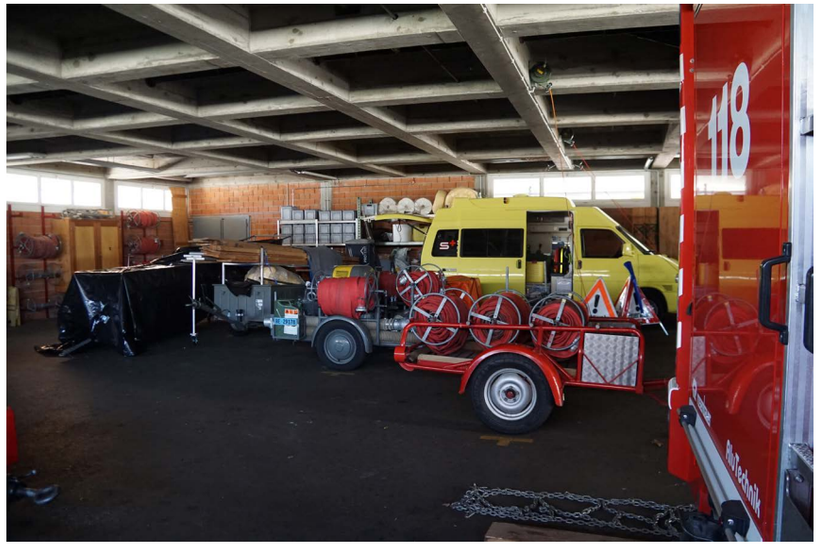
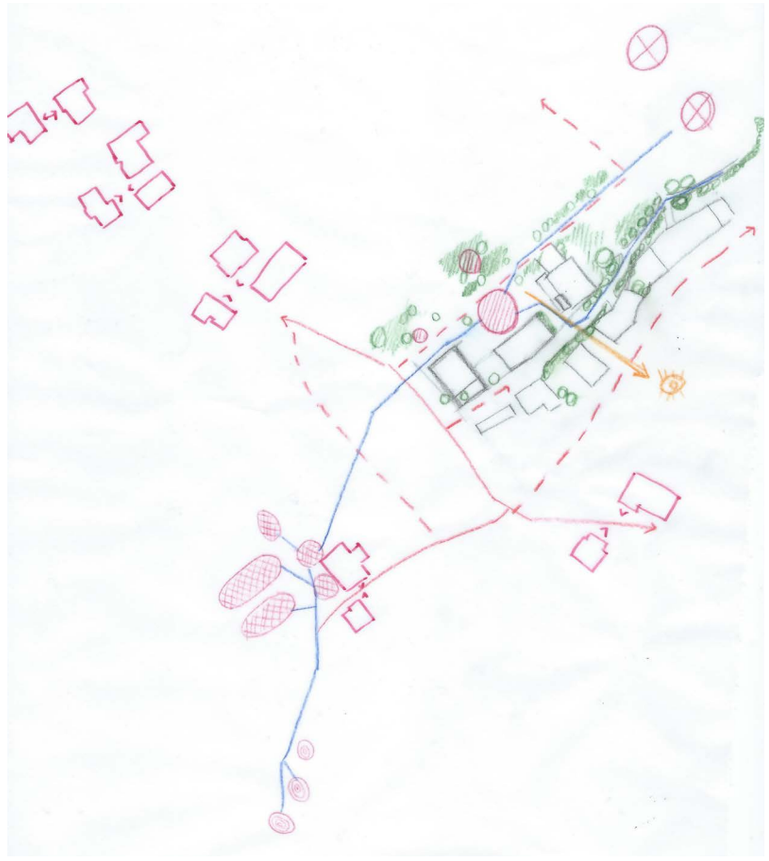


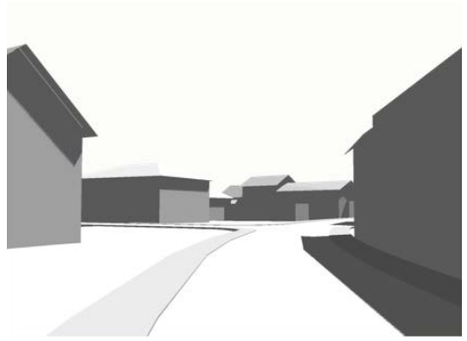
Abb. 13: Ansicht Feuerwehrgebäude
Abb. 14: Erdgeschoss Feuerwehrgebäude

Gebäude rund um die Parzelle



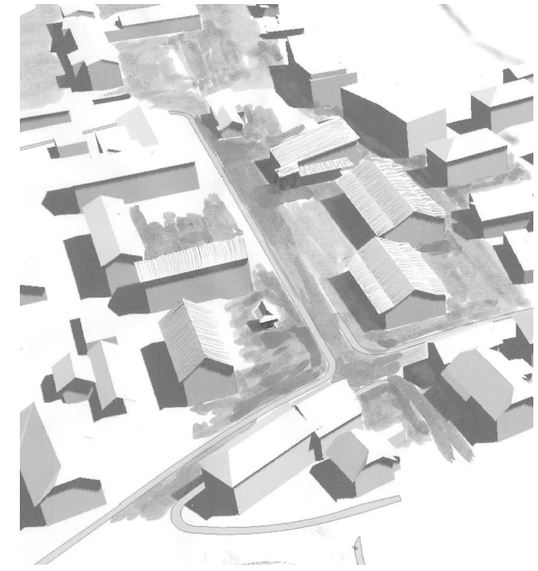
Skizze Analyse Plätze & Erschliessung

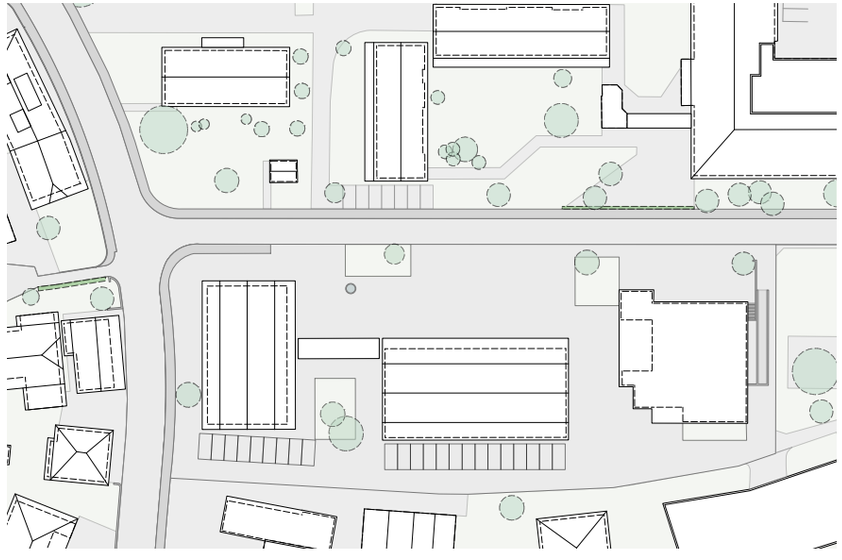
Skizze mögliche Vernetzung
Skizze Analyse umliegender Aussenräume



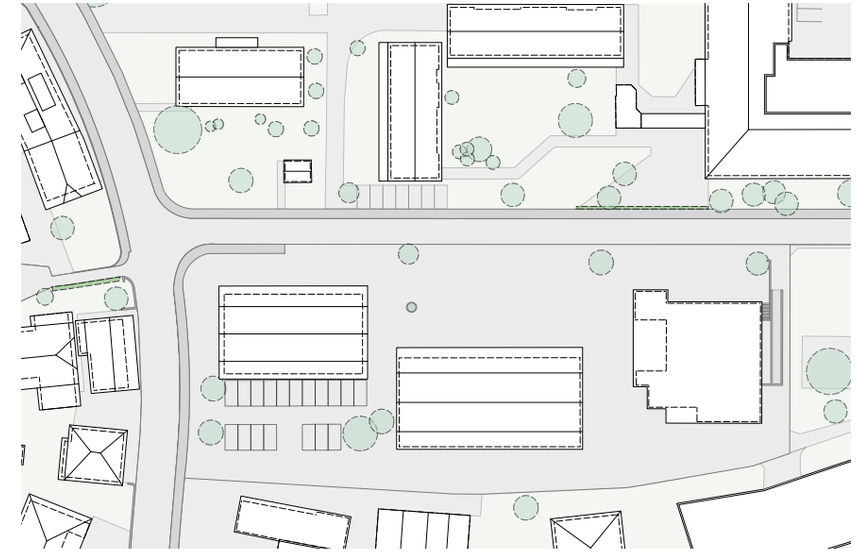
Computerskizzen zur Überprüfung der Wirkung der Volumen von der Bahnhofstrasse aus

Visualisierung Setzung 2 mit Aulaneubau, Gemeindehaus und Platz





Axonometrie Setzung 1
Dachaufsicht Setzung 1



Axonometrie Setzung 2
Dachaufsicht Setzung 2

Rückmeldungen 1. Entwurfspesprechung

Pascale Bellorini

-Den Eingang der Gemeindeverwaltung neu zum Platz auszurichten ist eine gute Idee.
-Die gestaffelte Setzung der Gemeindeverwaltung und des Aulaneubaus ist spannend.
-Die neue längliche Form der Gemeindeverwaltung bewirtk, dass sich das Gebäude in den Konzext einordnet. Dazu tärgt auch die Dachform (...) ein. Deswegen die Dachform der Gemeindeverwaltung überdenken.
-Der Aspekt der Öffentlichkeit der Gemeindeverwaltung muss bedacht werden.
-Der Platz, fängt an mit der Strasse und dem Platz des Altersheims zu spielen.
-Es wäre gut, wenn alle Haupteingänge zu den drei Gebäuden sich beim Platz befinden würden.
-Wie sollen die Gemeindeverwaltung, das Aulagebäude und das Mehrzweckgebäude zu einem Ensemble zusammenkommen?
-Studierende, die mit einer Bauernhaustypologie arbeiten, sollen schauen, dass sie die Typologie genau verstehen.
-Den Bestand der Parzelle sollen wir genaustens untersuchen. Was hat sich der Architekt bei der Planung wohl gedacht? Wie funktioniert die Struktur? Welche Materialien wurden eingesetzt?
-Die Orientierung zur Kantonsstrasse hin ist ein wichtiges Thema. Wir sollen bedenken, dass die Gemeindeverwaltung immer noch einer gewissen Repräsentativität gerecht zu werden hat.

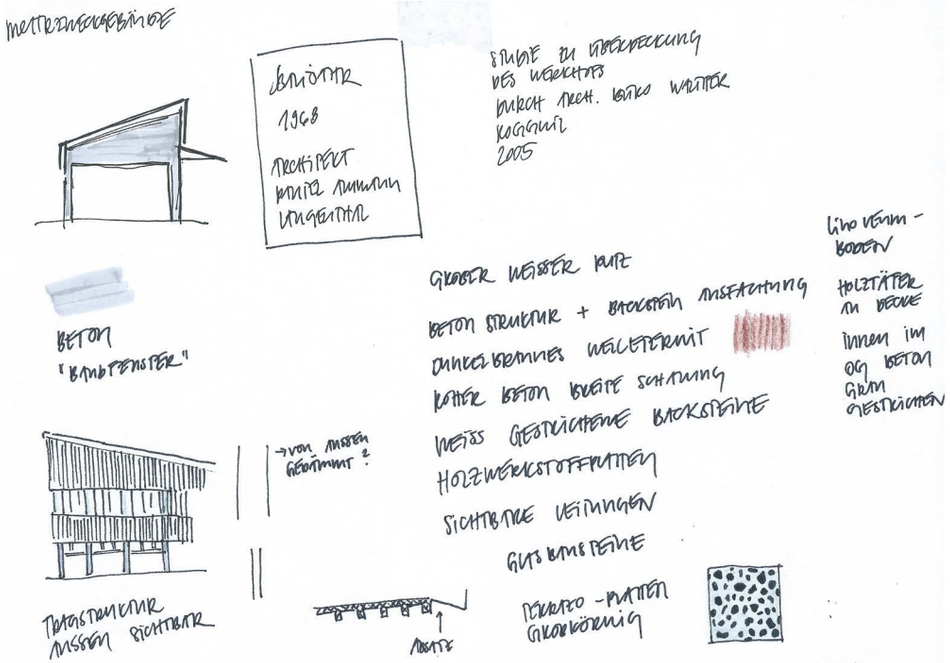
Marco Affolter

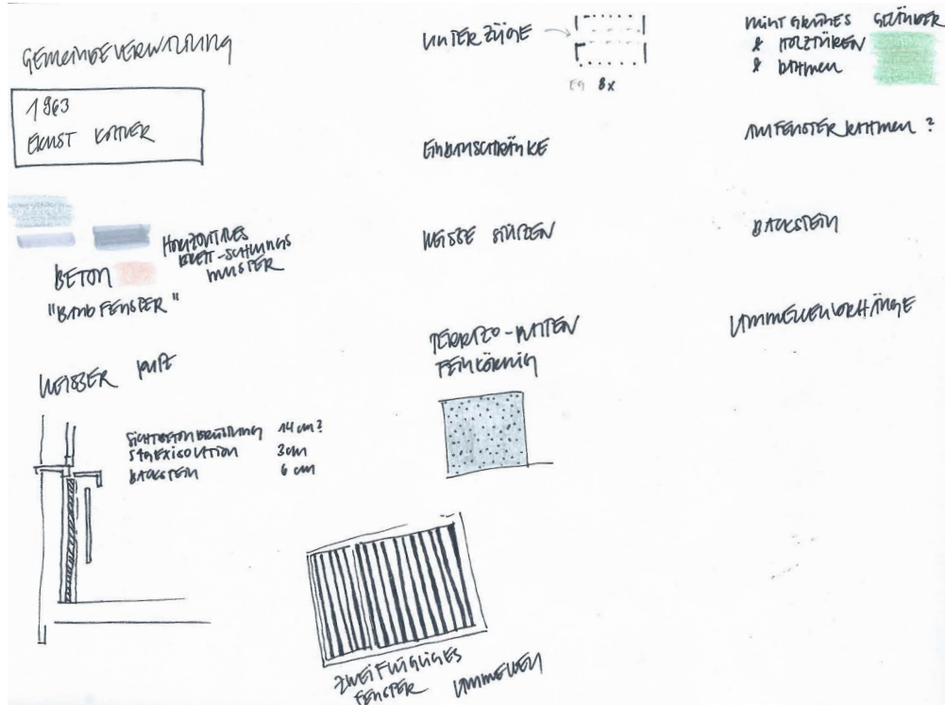
-Das UG des Werkhofs kann bestehen bleiben. Die Wände können mit der richtigen Platzierung im EG auch als tragende Wände ausgebildet werden.
-Beim Anbauen an die Gemeindeverwaltung muss statisch gesehen nichts spezielles beachtet werden.
-Das Dach der Gemeindeverwaltung kann man Problemlos ersetzen.

Phase 2

«Den Bestand genauer auf seine Qualitäten untersuchen. Das Raumprogramm durcharbeiten und kritisch hinterfragen. Die Gestalt und Wirkung der Bauten und des Platzes beschreiben und Visualisieren. Konstruktion und Material Vorstellungen.»

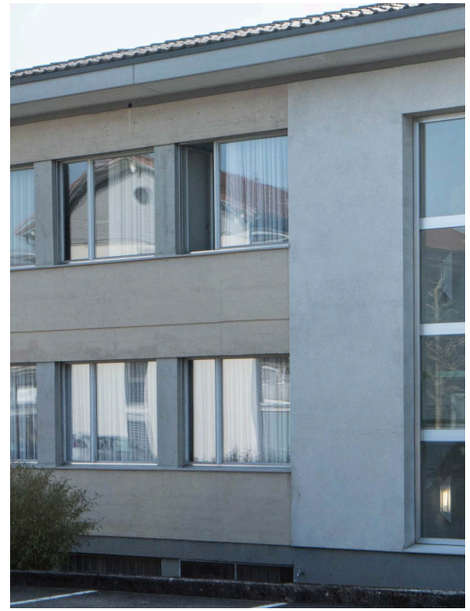
Meine Ursprünglichen Gedanken für den Entwurf, drehten sich nicht sehr stark um den Bestand. Hauptsächlich, weil für mich die Setzung und die Ausrichtung der Gemeindeverwaltung keinen Sinn machte. Nach dem Austesten verschiedener Setzungen wurde mir jedoch bewusst, dass ich die neue Gemeineverwaltung mehr oder weniger am selben Standort geplant hätte, bloss einige Meter näher an der Kantonsstrasse. Deswegen entschied ich mich für den Erhalt dieses Gebäudes aus den 60er Jahren. Ein weiterer Grund für den Erhalt stellten für mich die schönen Details in den Innenräumen dar.
Erst ganz kurz vor der ersten Entwurfsbesprechung wurde mir dann langsam auch bewusst, dass mir zwar immer klar war, dass ich das Mehrzweckgebäude erhalten wollte. Ich mir jedoch nie wirklich Gedanken über das Zusammenspiel dieses Gebäudes mit dem anderen Bauten gemacht hatte.
Diese Frage gilt es nun zu klären. Im Moment hinterfrage ich vor allem, ob es Sinn macht das Feuerwehrmagazin im EG zu behalten.
Die Gründe dafür sind:
-dass ich beim testen des Raumprogramms sich herausgestellt hat, dass der Aulabau nur einen bestimmten maximalen Fussabdurck haben kann um den Platz optimal zu fassen und deshalb nicht alle Nutzungen in dem Einen Gebäude unterkommen können (ausser es würde zwei Geschosse geben)
-dass die Feuerwehr mit den neu anzusiedelnden Nutzungen immer mehr zum Aussenseiter wird
Alternative: Mehrzweck- & Musikraum im EG des MZG unterbringen (da stützenfreier Raum geeignet) im OG wegen NO-Ausrichtung des Daches Atelierräume oder andere Vereinsräume anbieten...





Skizzen und Notizen Analyse Feuerwehr- & Mehrzweckgebäude

Skizzen und Notizen Analyse Gemeindeverwaltung



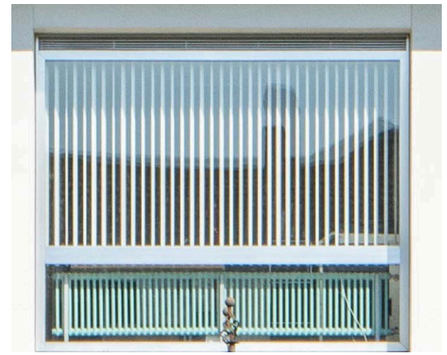
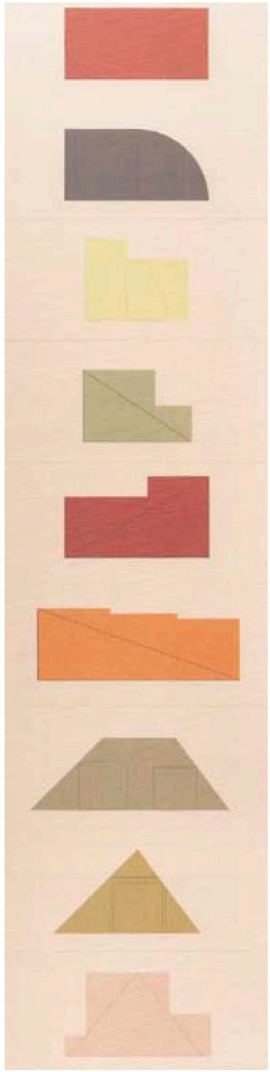


Abb. 15: Fassade eines Gebäudes aus den 60er Jahre

Abb. 16: Ausschnitt Fassade Gemeindeverwaltung

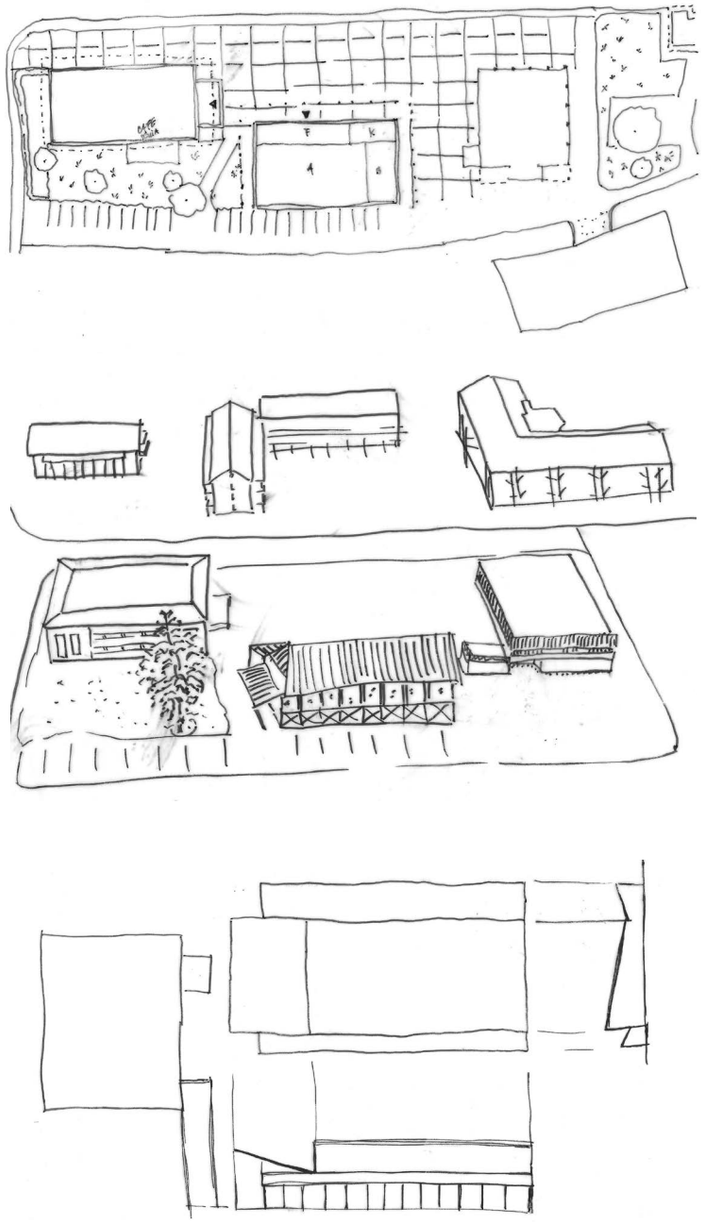
Abb. 17: Fenster Gemeindeverwaltung mit inneliegendem Sonnenschutz und Heizung



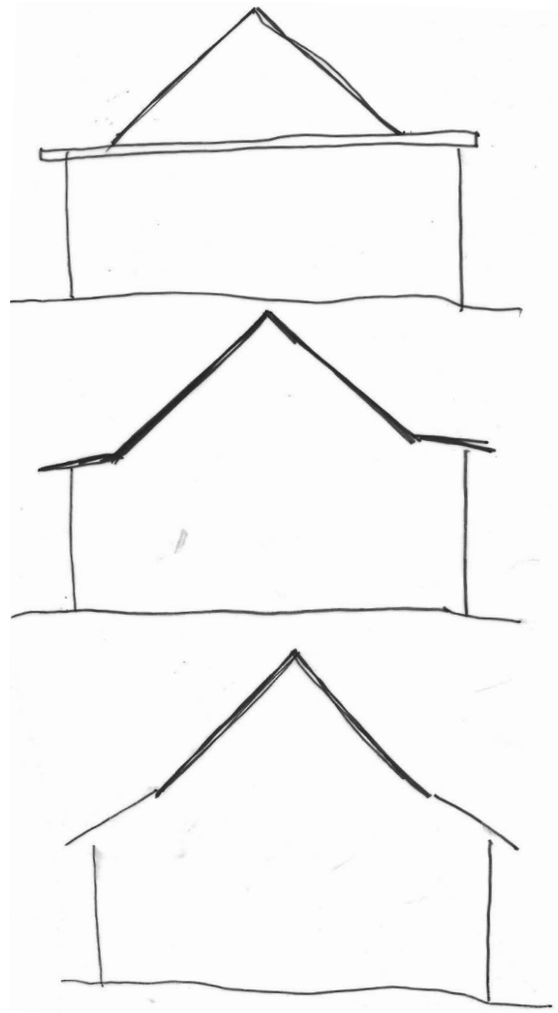
«Zwischen den beiden Polen Totalabbruch und Konservierung des Bestehenden liegen unendlich viele Abstufungen und damit Handlungsmöglichkeiten.»[2]

Abb. 18: Farbpalette der 70er Jahre
Abb. 19: Mintgrün gefärbter Türrahmen beim Eingang der Gemeindeverwaltung

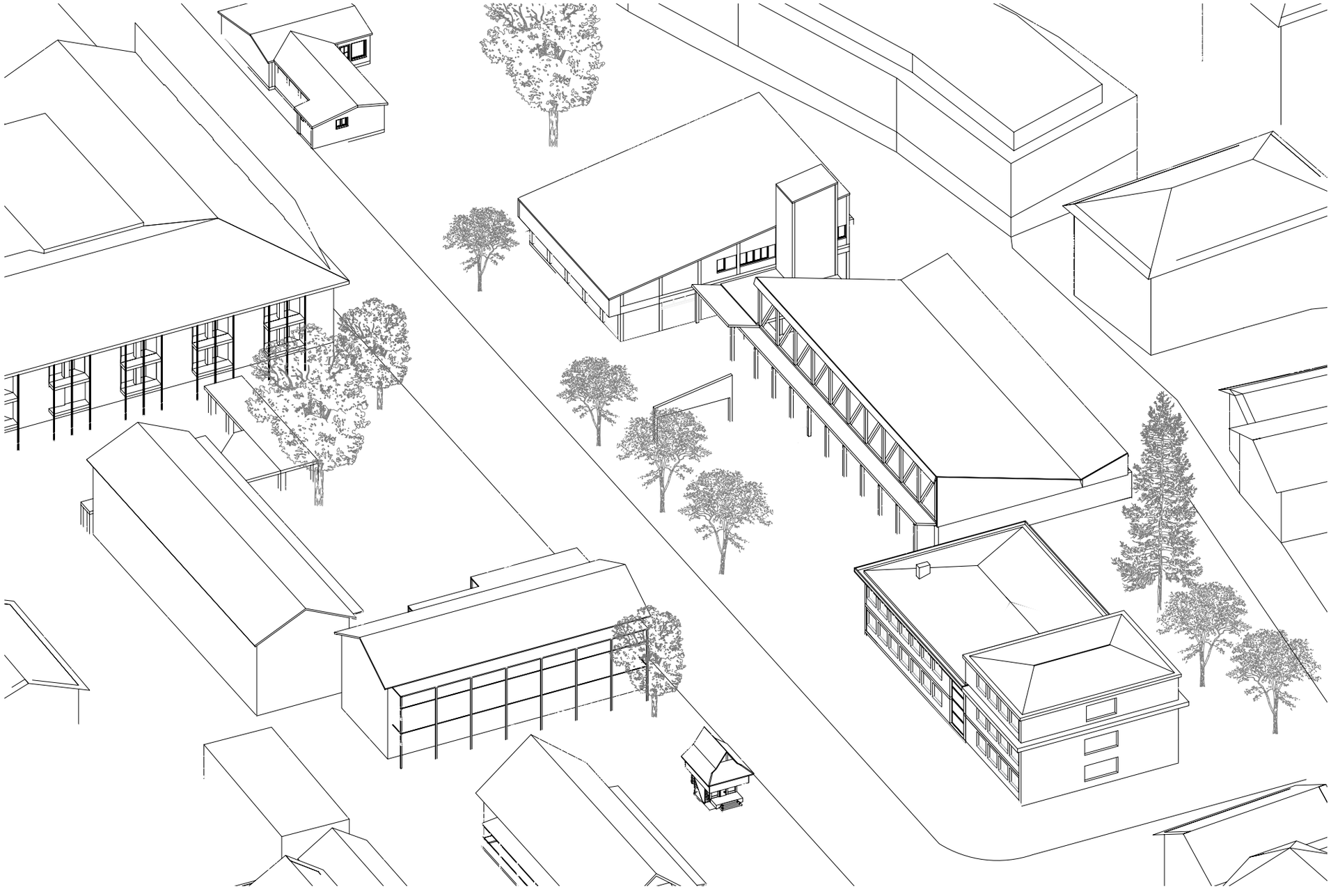
[2] Breitschmied, Schnell, Schürch



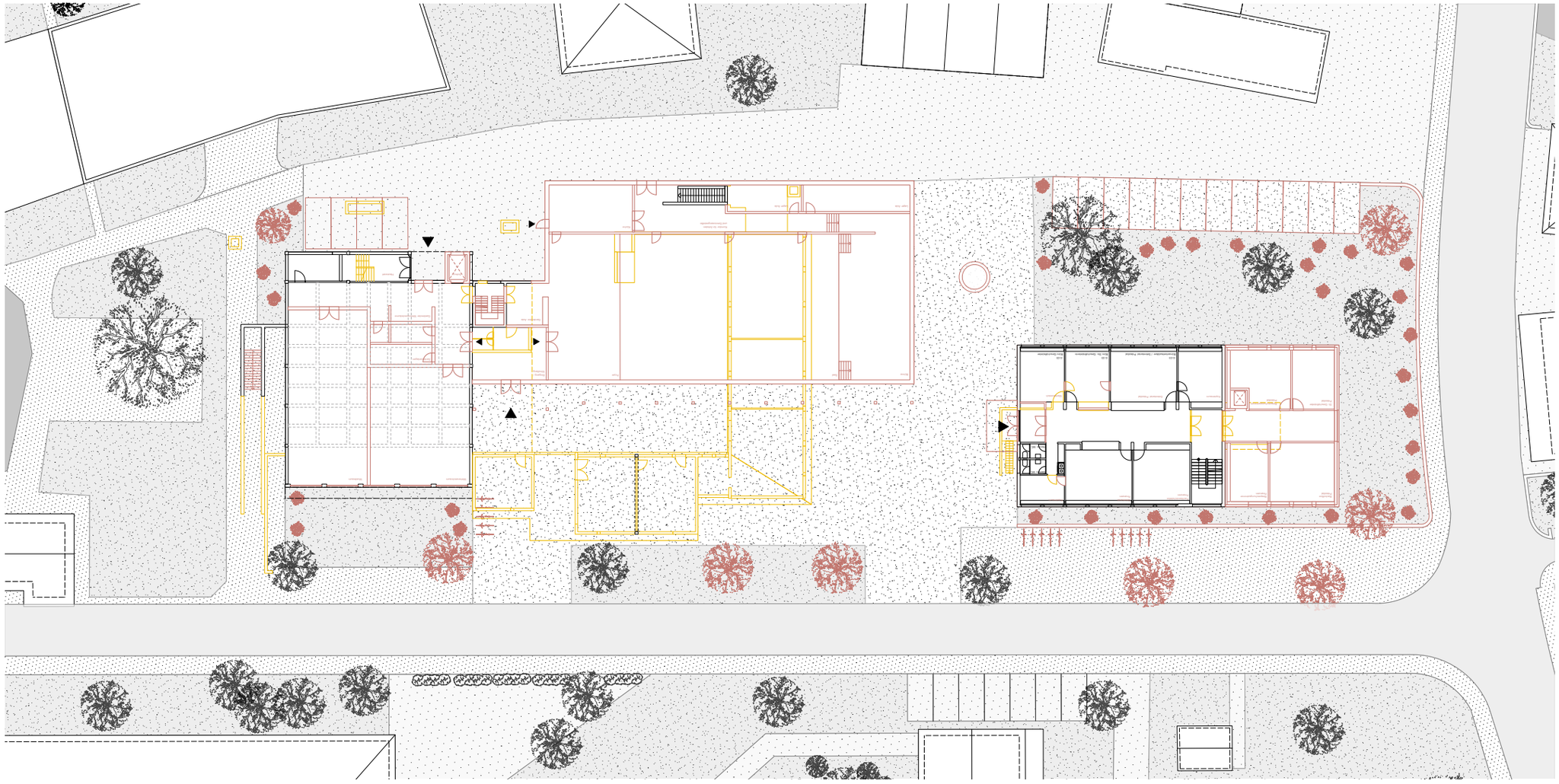
Skizzen zu Grundriss, Volumen und Dächern



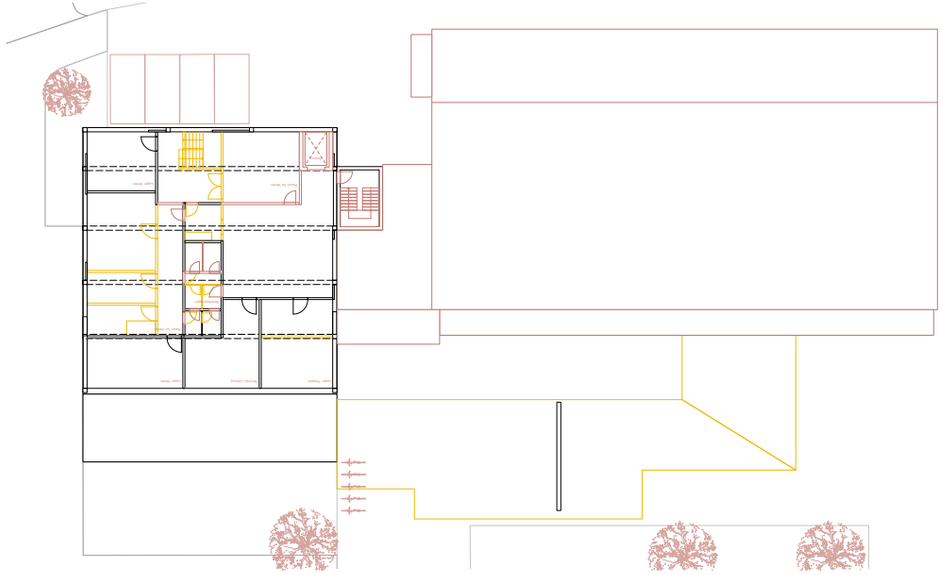
Skizzen zu Dachformen der Gemeindeverwaltung

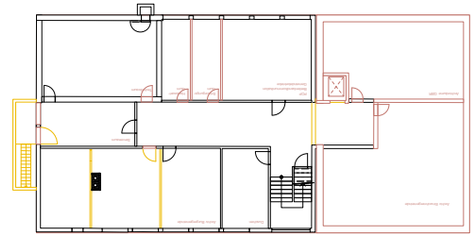


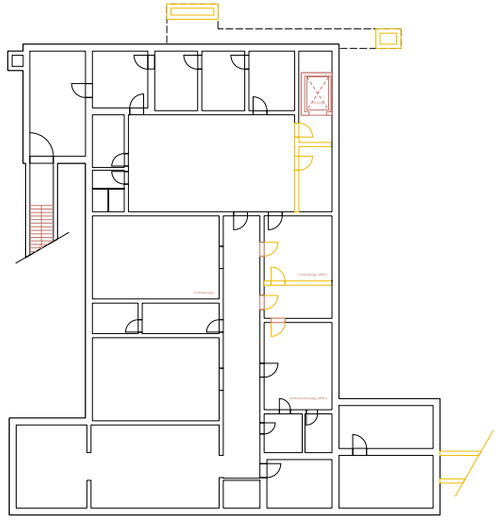
Axonometrie Situation

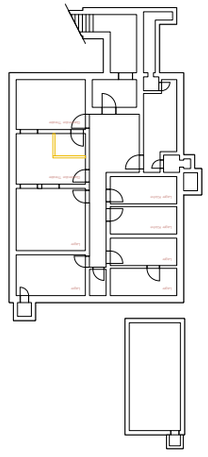


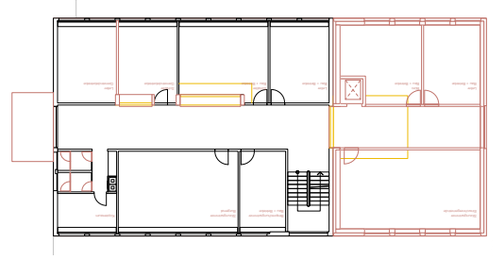
EG Grundriss







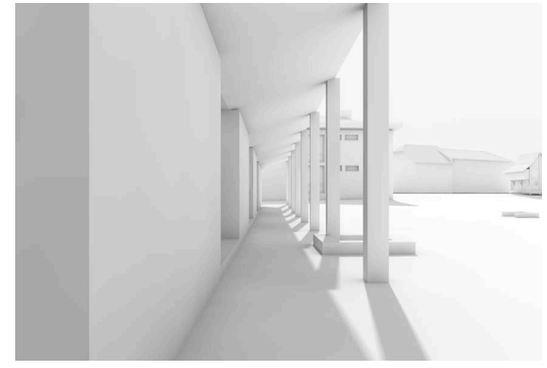




OG Grundriss

UG Grundriss

Skizze Ausdruck Neubau Aula und Umbau Feuerwehrgebäude



Visualisierungen Innenraum & Vordach Aula

Rückmeldungen Zwischenkritik

Fritz Schär

Gemeindeverwaltung
-Anbauen auf Seite der Kantonsstrasse ist aufgrund der Analyse verständlich
-durch die neue Ausrichtung wird die Wertung der Aussenräume eine andere
-die Grundrisstypologie im Anbau weiterzuführen macht Sinn
-der dreigeschossige Anbau unterscheidet sich volumetrisch klar vom Bestand - braucht es diese volumetrische Ausprägung?
-diese volumetrische Ausprägung wird als Kopfbau gelesen, jedoch befindet sich der Haupteingang des Gebäudes auf der Entgegengesetzten Seite
-die Schlichtheit des Bestandes hat eine Faszination - braucht es die volumetrische Ausprägung zur Strasse wirklich?
-die Fassaden- und Farbenanalyse war aufschlussreiche und die Arbeit mit den Farben soll unbedingt weitergezogen werden

Aussenräume
-Wichtigkeit des Vorplatzes vor der Gemeindeverwaltung nimmt ab, der neue Platz nimmt an Wichtigkeit zu
-richtigerweise wurde von Vorgärten gesprochen, jedoch müssen diese nochmals analysiert werden
-es handelt sich um zwei unterschiedliche Aussenräume, welche in ihrer Identität gestärkt werden müssen
-der Brunne befindet sich am ungünstigsten Ort auf der ganzen Parzelle

Aula und Mehrzweckräume
-Feuerwehrgebäude wirkt unscheinbar, bei genauerem Betrachten hat es aber eine Faszination - diesen Gebäudeteil bestehen zu lassen ist spannend
-die Handskizze zeigt sehr viel
-die neue Grundrisseinteilung des Feuerwehrgebäudes muss nochmals neu gedacht werden - klare einfach Räume und eine schönere Wegführung sollen das Ziel sein
-das Foyer der Aula muss noch genauer durchdacht werden
-der Saal hat durch das Pultdach eine hirarchische Ausrichtung zum Platz - ist diese Dachform geeignet für einen Saal, in dem das Geschehen auf der Bühne eine der wichtigsten Rolle spielt?

Pascale Bellorini

Gemeindeverwaltung
-der Anbau benötigt einen andere Ausformulierung
-im Grundriss ist eine Inkonsequenz ersichtlich - das Treppenhaus, das ins 3. OG führt müsste sich logischerweise auch im Anbau befinden
-mit der Gleichen Grundrisstruktur weiterzuarbeiten ist gut
-da das Terrain Platzseitig tiefer gelegen ist, muss beim Zugang noch auf die Hindernisfreiheit geachtet werden

Aussenräume
-die beiden Aussenräume sollen nicht ineinanderfliessen
-die Frage des Übergangs der beiden Aussenräume muss geklärt werden - wo fängt der eine an, wo hört der andere auf

Aula und Mehrzweckgebäude
-die Stützenreihe vor der Aula ist ein schönes Element, eventuell darf es noch mutiger ausformuliert werden - Auskragung grösser machen?
-im Mehrzweckgebäude muss die Raumaufteilung einfacher werden, die Einfachheit des Bestandes muss spürbar bleiben
-Akustik im Betonbau - um den Hall zu verringern braucht es eine Lösung. Wie wird diese gestaltet? Welche Auswirkungen hat diese auf die Atmosphäre des Raumes?
-das Foyer darf nicht bloss eine Scheibe der Aula sein
-der Bezug des Foyes zum öffentlichen Platz muss ziemlich stark sein

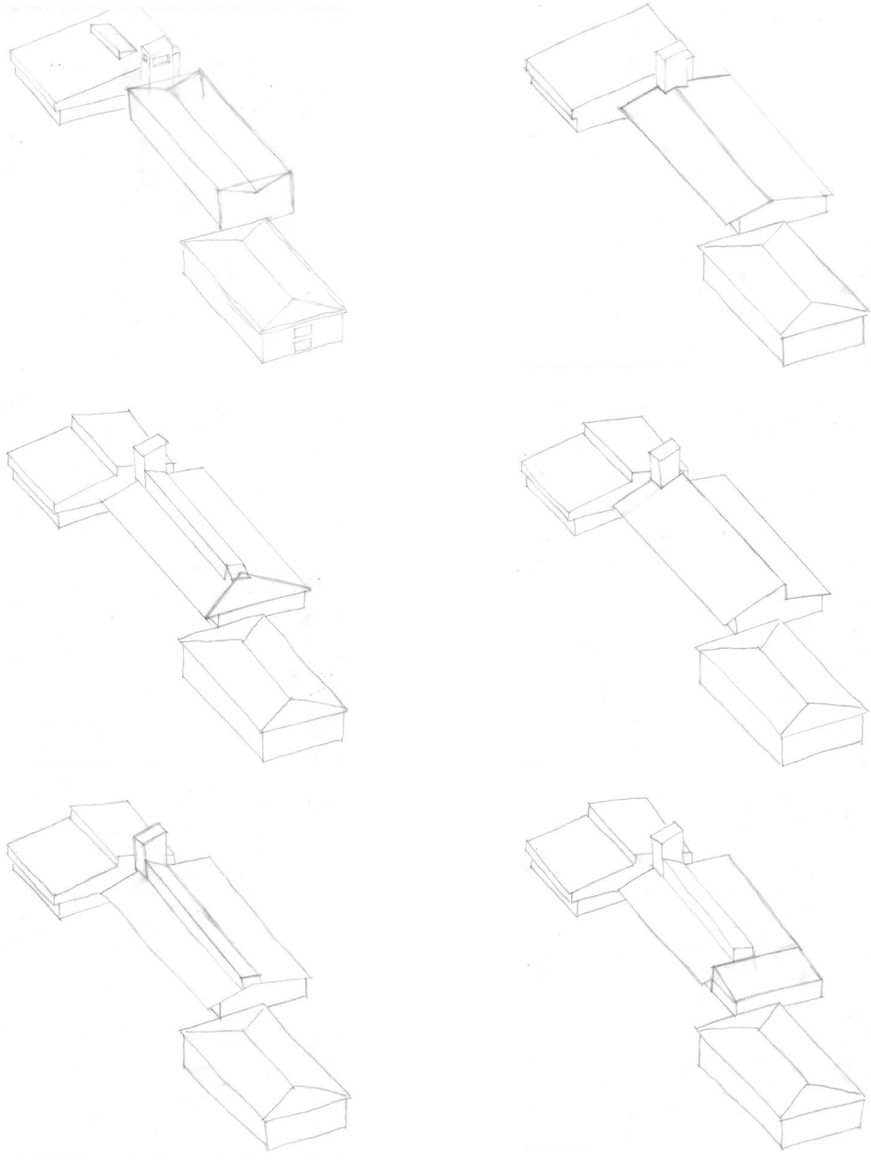
Marco Affolter

Gemeindeverwaltung
-es macht Sinn, dass im Bestand keine grossen Änderungen vorgenommen werden, die nötigen Ertüchtigungen würden somit hauptsächlich im Neubau Platz finden

Aula und Mehrzweckgebäude
-Konstruktiv und Brandschutztechnisch kann das Konzept so weitergeführt werden
-Türen von Räumen, welche von mehr als 20 Personen benutzt werden, müssen in Richtung des Fluchtweges öffenbar sein

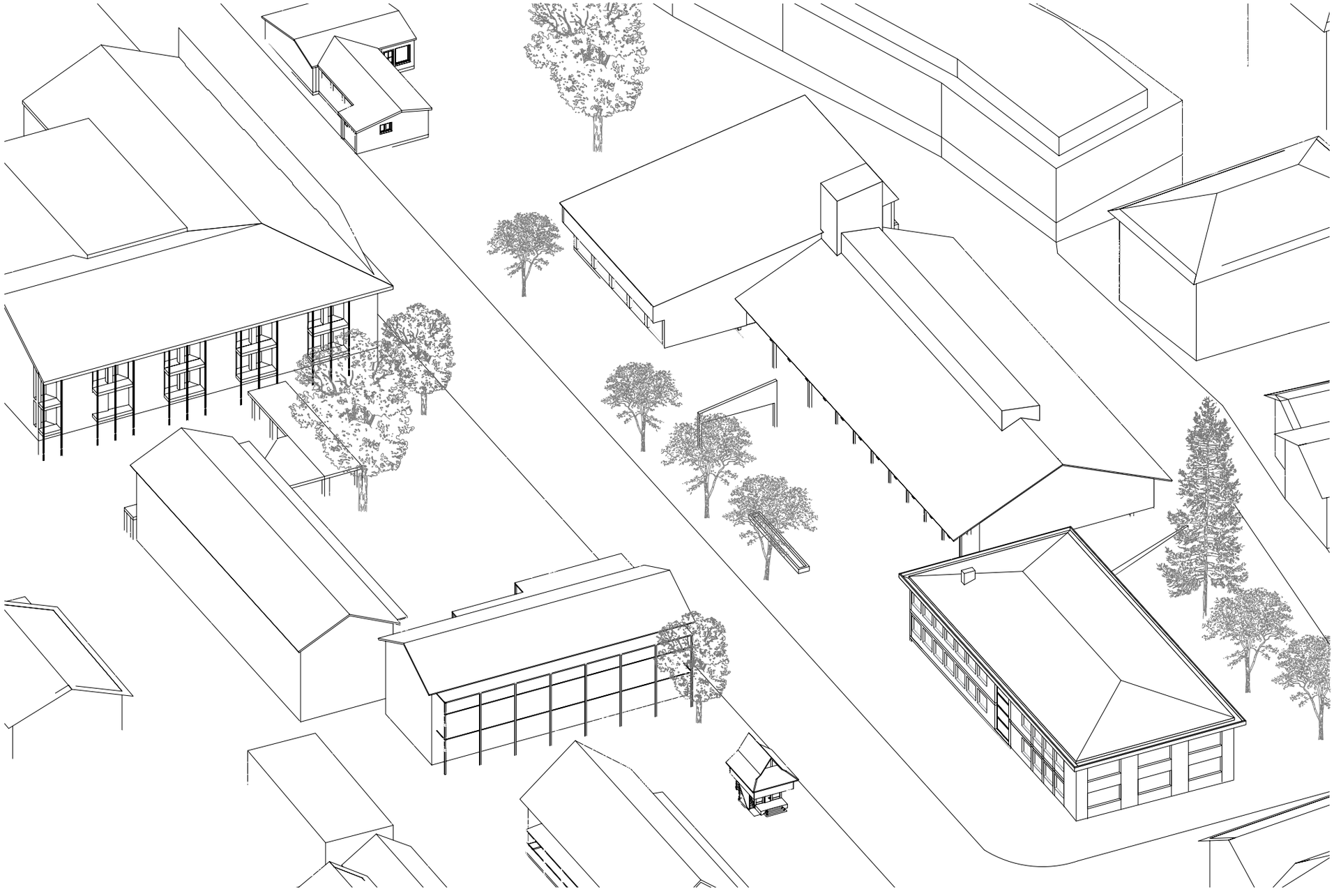
Phase 3

Volumetrie und Dächer

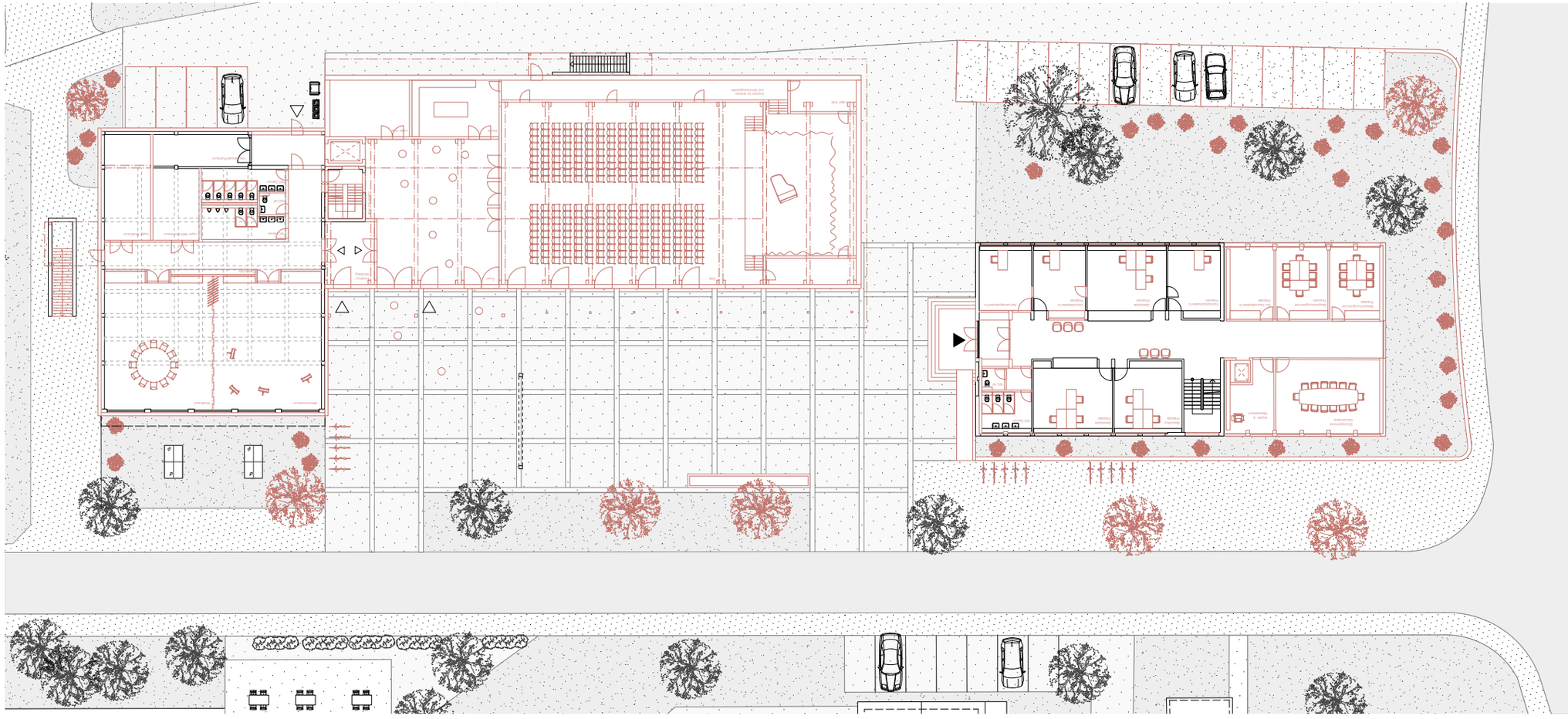


Skizzen zu Volumen und Dächern

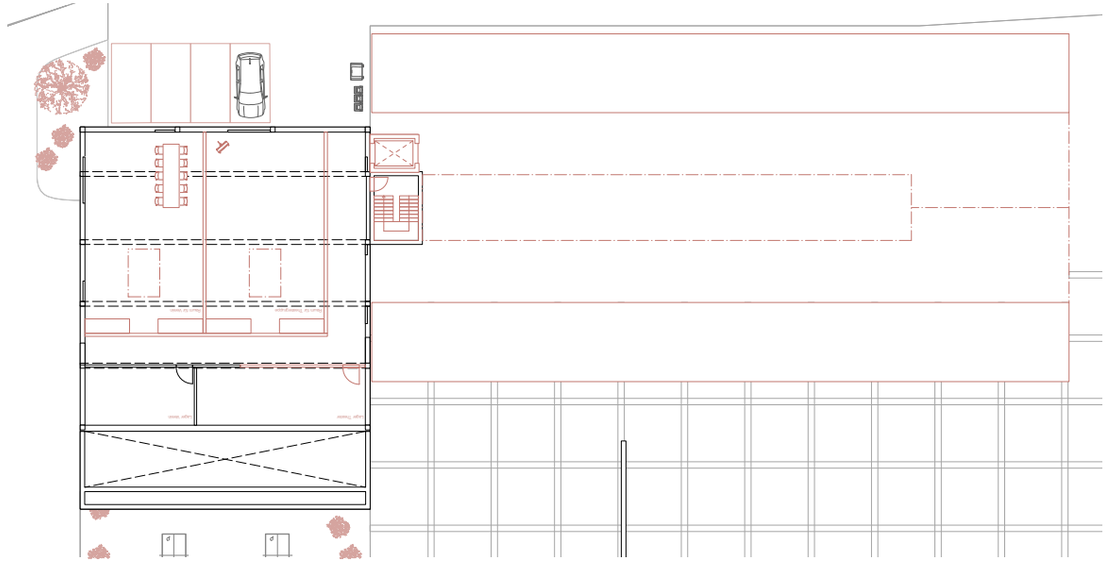
Bei der Zwischenkritik wurde der Saal kritisiert, da ich ihn mit einem Asymmetirschen Pultdach geplant hatte. Bei weiteren Recherchen und dem Blick auf das Orstbild wurde mir bewusst, dass die Form des Daches eine enorme Auswirkung auf den Ausdruck des Gebäudes hat. Wie ich bereits zu Beginn der Arbeit analysiert hatte, sind Satteldächer und Walmdächer in Roggwil sehr verbreitet. Bewusst möchte ich mich mit der Dachform des Aulaneubaus ins Ortsbild eingliedern. Da ich es jedoch als grosse Qualität erachte, in einem grossen Saal viel natürlichen Lichteinfall zu haben, und dies ein Satteldach nicht bietet, möchte ich ein Oblicht anbringen. Dies soll auch von Aussen wahrgenommen werden. Aus diesem Grund bilde ich das Oblicht als eine Art Lichtgaden ausbilden. Dieser Lichtgaden bildet so volumetrisch gesehen auch den Übergang zum Treppenturm, welcher sich im ehemaligen Schlauchturm des Feuerwehrgebäudes befindet. Der Lichtgaden weisst die selbe Breite auf wie der Turm.

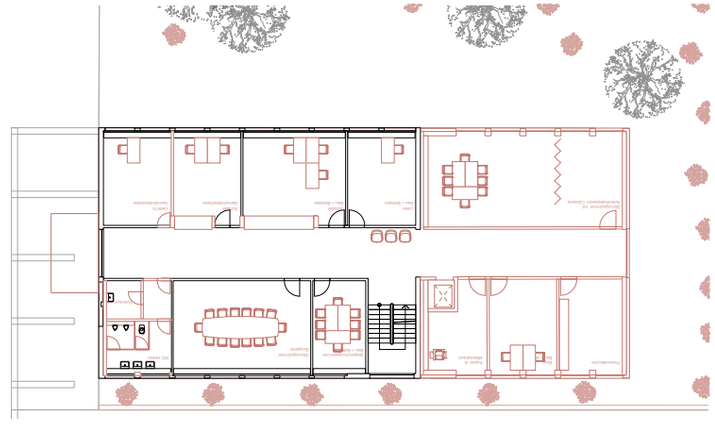


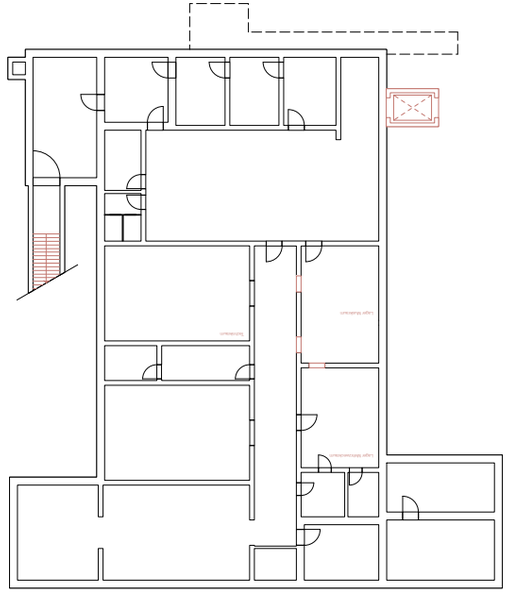
Axonometrie Situation

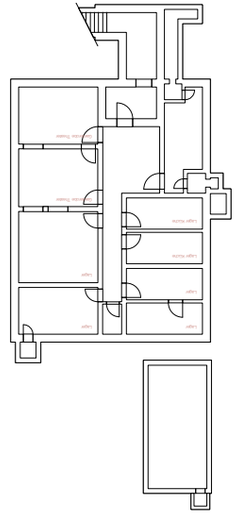


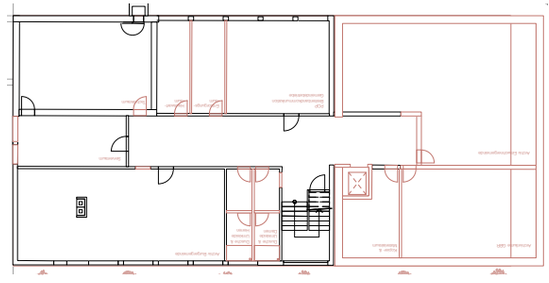
EG Grundriss
Ansicht Sekundarschulstrasse



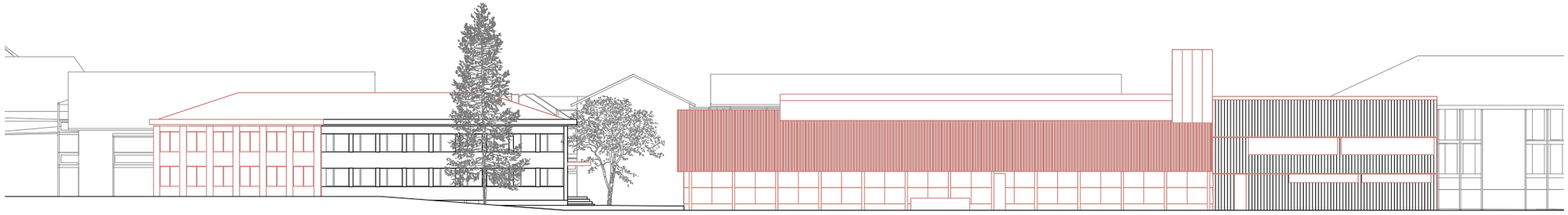


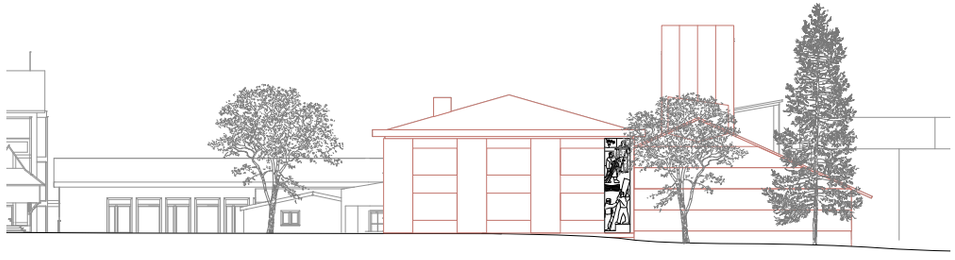




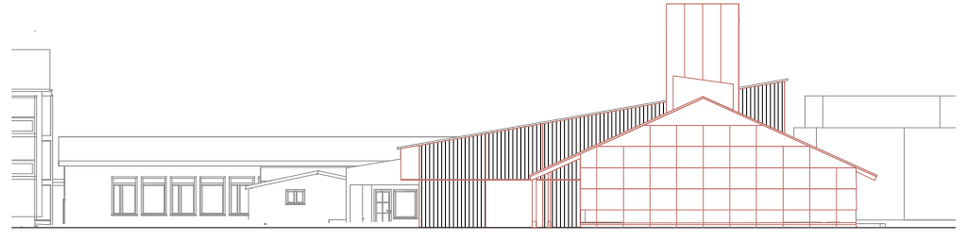


OG Grundriss
UG Grundriss





Ansicht Hofmattenstrasse
Ansicht Bahnhofstrasse



Ansicht Aula

Rückmeldungen 2. Entwurfsdiskussion

Pascale Bellorini

Gemeindeverwaltung
-Die zweigeschossige Erweiterung ist gut.
-Die Fassadengestaltung mit den vertikalen Lisenen ist möglich, muss jedoch noch zusammen mit der Materialisierung überprüft werden.
-Wo soll das Relief, dass sich zuvor an der Eingangsfassade befand seinen neuen Platz an der Fassade erhalten? Was ist die Begründung dafür?

Aula und Mehrzweckgebäude
-Vereinfachung der Dächer ist gut gelungen.
-Beim Eintreten in das Mehrzweckgebäude steht man an in der Ecke des Korridors. Diese Situation soll nochmals überprüft werden.
-Ist eine Faltwand im zwischen Musik- und Mehrzweckraum im Erdgeschoss wirklich sinnvoll?
-Bei den Vereins- und Theaterräumen im Obergeschoss soll überprüft werden, ob die Räume um 90 Grad gedreht werden sollten, damit sie mit der Balkenlage zusammen laufen.

Marco Affolter

Gemeindeverwaltung
-der Korridor darf, ausser als Wartebereich für die Besucher, nicht andersweitig genutzt werden, da er als Fluchtweg funktionieren muss

Aula und Mehrzweckgebäude
-Teilweise sind die Türen noch in die falsche Richtung öffenbar

Phase 4

Bauerngärten und Aussenraumelemente

Abb. 20: Luftbild Schulhausplatz Primarschulen
Abb. 21: Vorgarten in Roggwil

Der Aussenraum zwischen den beiden Primarschulhäusern, der Kirche und dem Pfarrhaus wurde einmal stark durch eine vielzahl von Bäumen geprägt, welche einen Halbkreis um den Schulhof bildeten. Einige dieser Bäume stehen auch heute noch dort. Ich kann mir gut vorstellen, dass diese Baumreihe die Aufenthaltsqualität der angrenzenden Aussenräume steigert und dem öffentlichen Platz einen spezifischen Charakter verleiht. Das Aussenraumelement der 'Baumreihe' möchte ich deshalb auch beim neu geplanten Platz vor der Aula und dem Gemeindehaus verwenden.

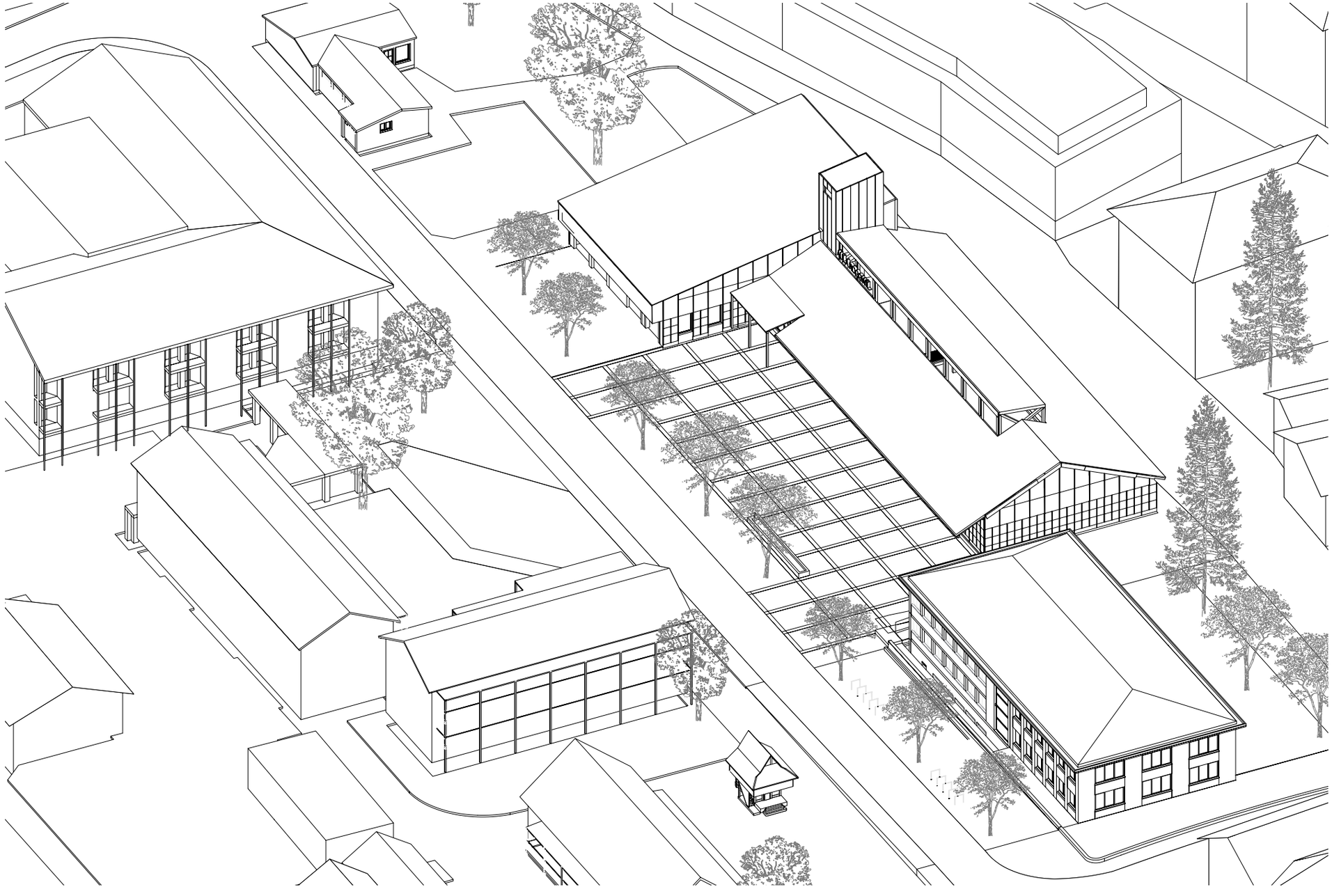
Das Roggwiler Ortsbild wird von vielen schönen Vorgärten und kleinen Plätzen mit Brunnen geprägt. Einige dieser Gärten wirken fast, als würden sie noch ihren ursprünglichen Zweck des Nutzgartens erfüllen. Diese Gärten sind entweder durch einen hölzernen Zaun oder durch eine steinerne Mauer von der Strasse oder vom umliegenden Land getrennt. Innerhalb der Gärten lässt sich oftmals eine fast schon geometrische Ordnung erkennen. Die Brunnen sieht man an öffentlichen Plätzen, aber ebenso auf privatem Hofgrund oder auch direkt an der Strasse. Viele dieser Brunnen sehen so aus, als würden sie schon seit sehr langer Zeit in Roggwil stehen. Diese beiden Elemente habe ich bei meiner Recherche bereits auch in neu interpretierteren Formen finden können. Der Vorgarten, welcher vor allem mit blühenden Sträuchern und Kräutern bestückt ist oder ein Brunnen der sich in seiner Form deutlich von den geschichtsträchtigen unterscheidet. Vor allem dise Neuinterpretationen des Vorgartens und des Brunnens, inspirirten mich dazu, diese Elemente auch in meinen Entwurf aufzunehmen.

Die Baumreihe, der Brunnen und der Vorgarten sollen die Aussenräume um das Gemeindehaus und die Aula prägen. Ich erhoffe mir mit dem Einsatz dieser Elemente eine hohe Aufenthaltsqualität und eine gewisse Kontinuität im Ortsbild zu schaffen.

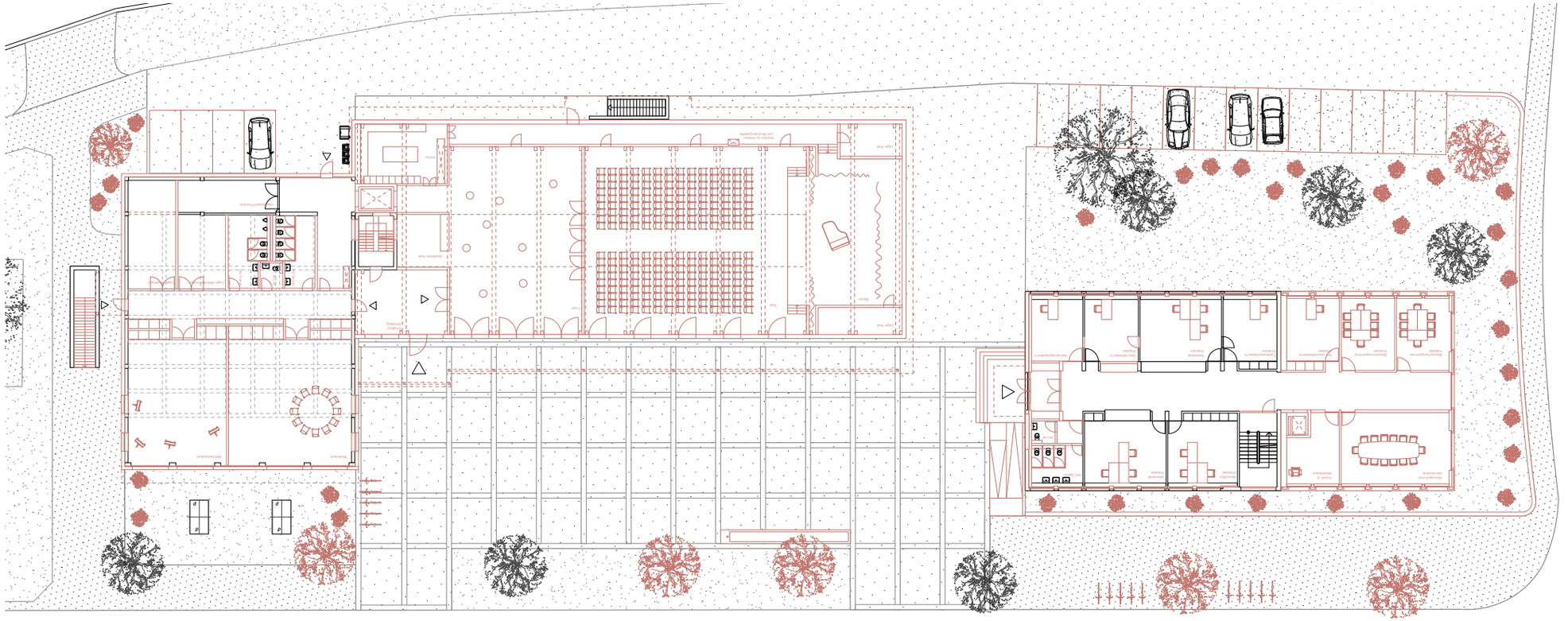
Bauerngärten und Aussenraumelemente

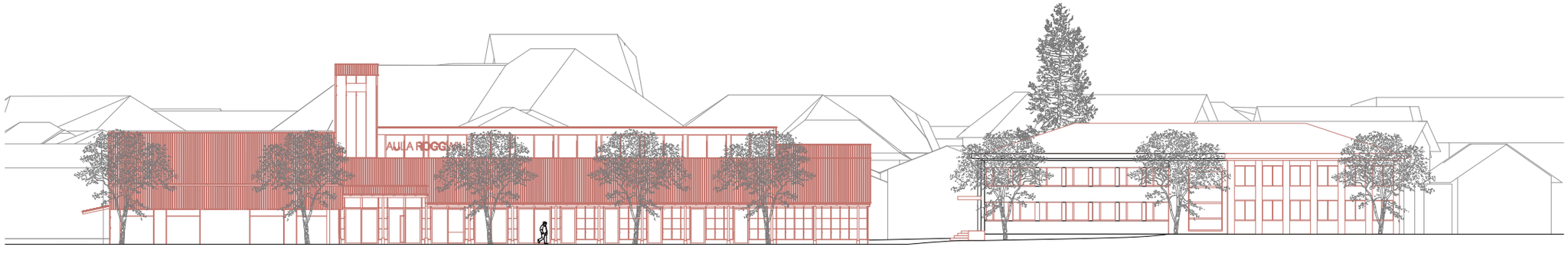
Abb. 22: Fassadenausschnitte aus dem Ortsbild Roggwils

Die Bauernhäuser, Schäunen, Gasthöfe und die beiden Primarschulhäuser, welche das Ortsbild des Roggwiler Zentrums stark prägen, betrachtete ich im Hinblick auf die Fassadengestaltung der Aula und des ehemaligen Feuerwehrgebäudes nochmals etwas genauer. Mir fiel auf, dass der Ausdruck der Gebäude stark durch die unterschiedlichen Materialien und deren feiner Verarbeitung geprägt wird.Dadurch entsteht eine feingliedrige Wirkung. Die Fassaden sind oftmals auch mit feinen Ornamenten gestaltet. Haptische Oberflächen und die Patina der Materialien prägen diese Häuser ebenso.



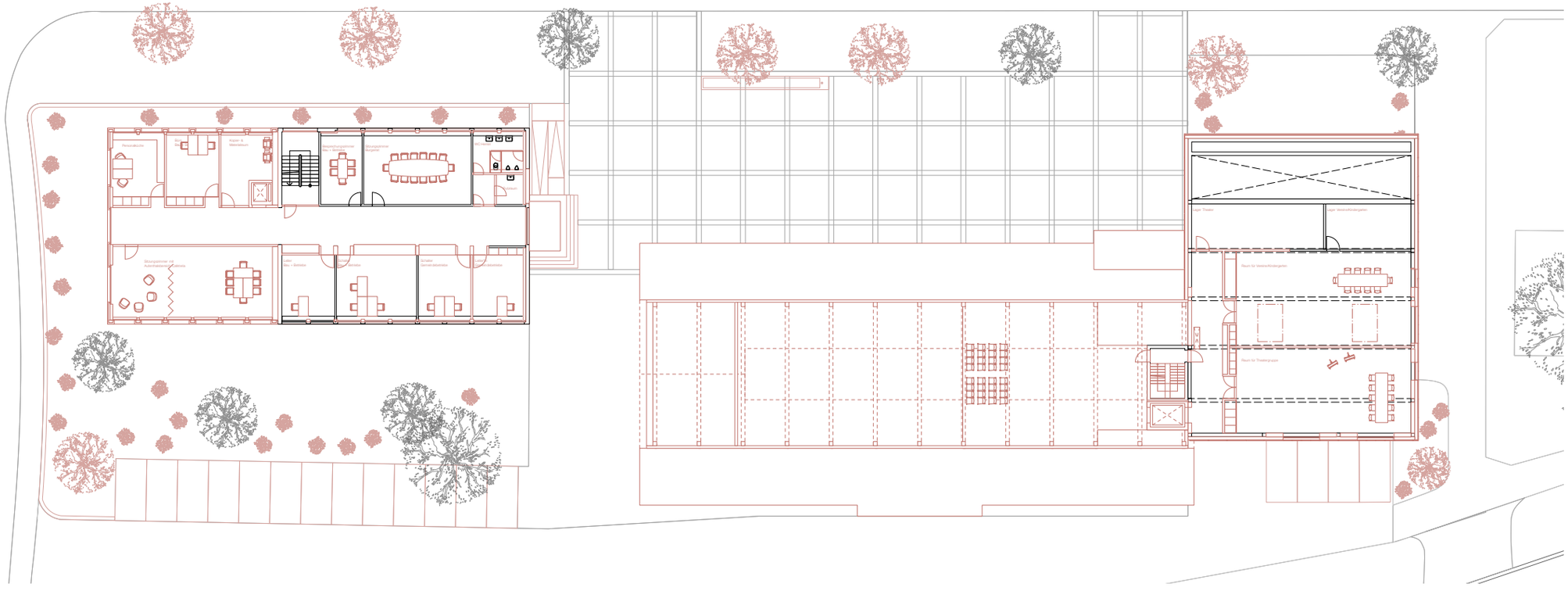
Axonometrie Situation



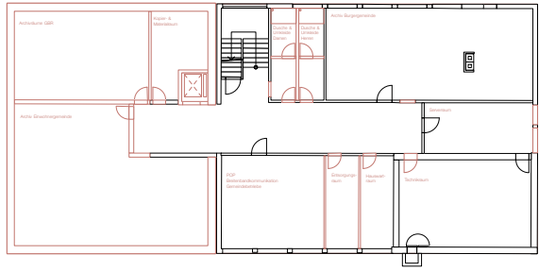


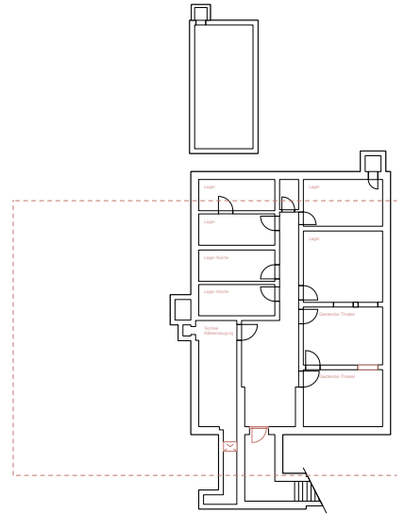
EG Grundriss

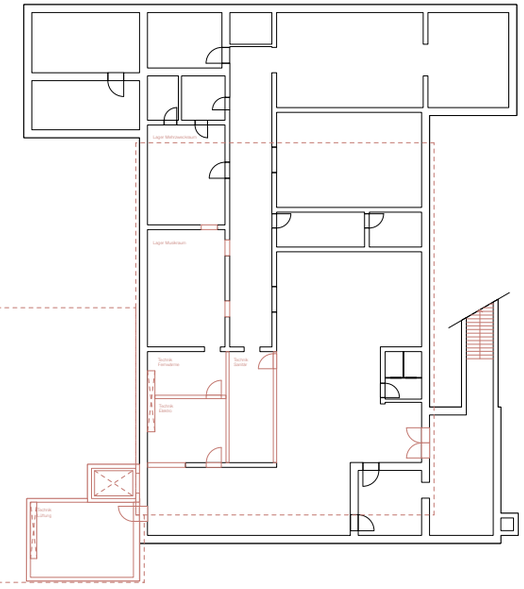
Ansicht Sekundarschulstrasse



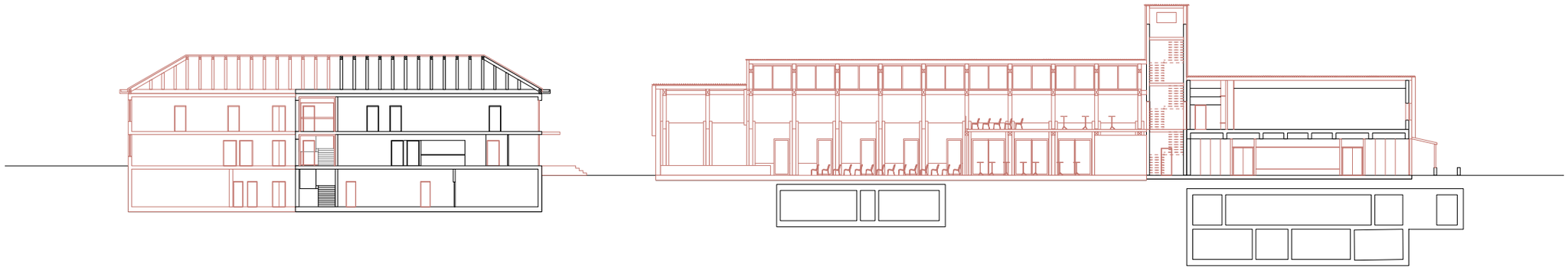
Ansicht Bahnhofstrasse Gemeindehaus
OG Grundriss

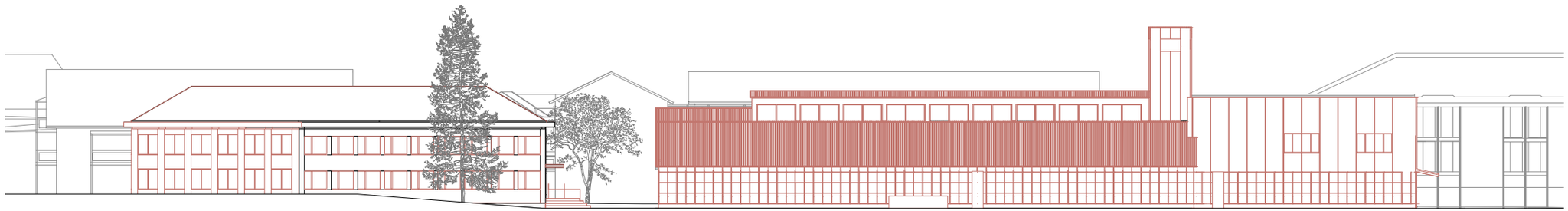






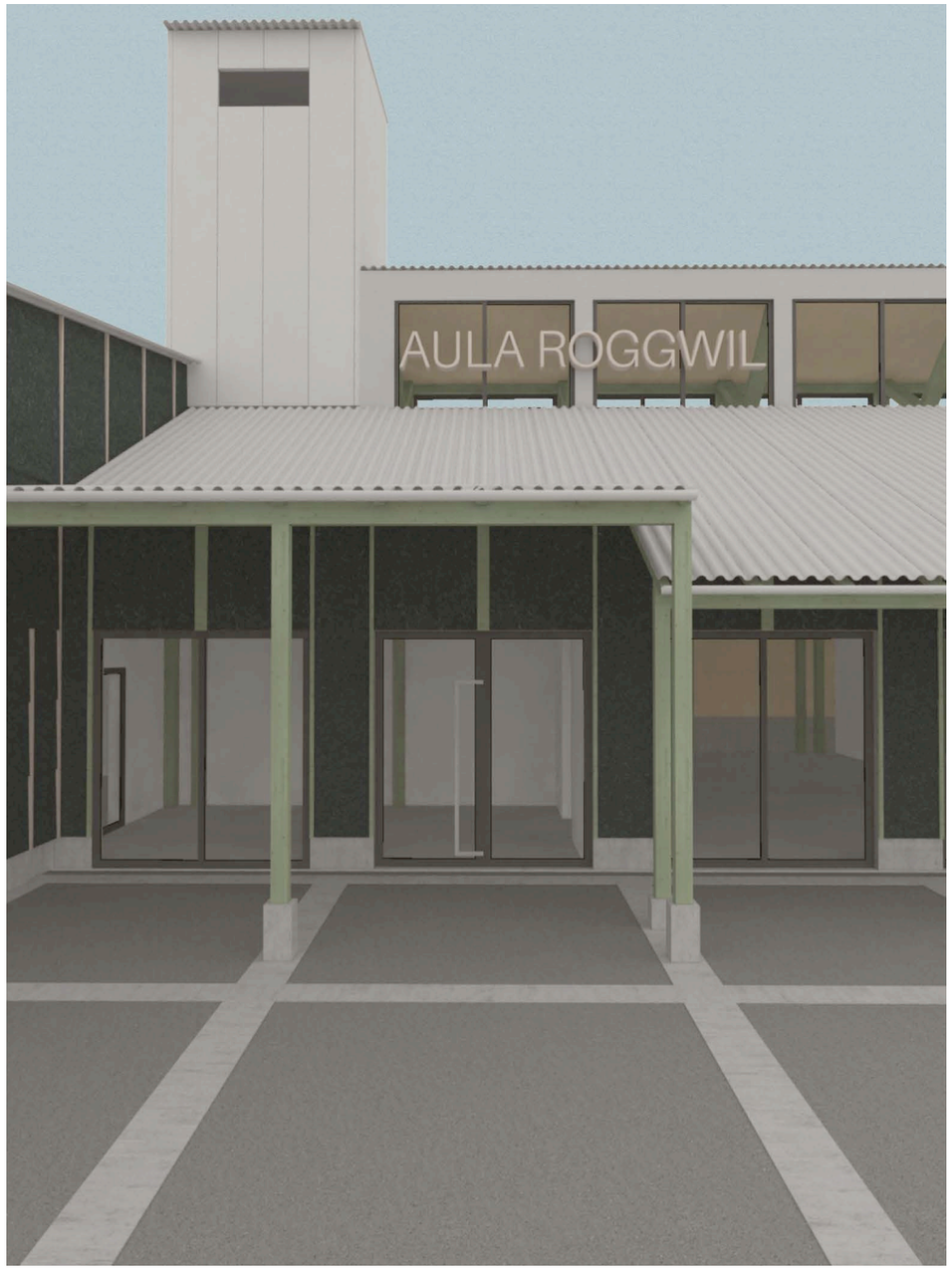
Ansicht Platz Gemeindehaus
UG Grundriss



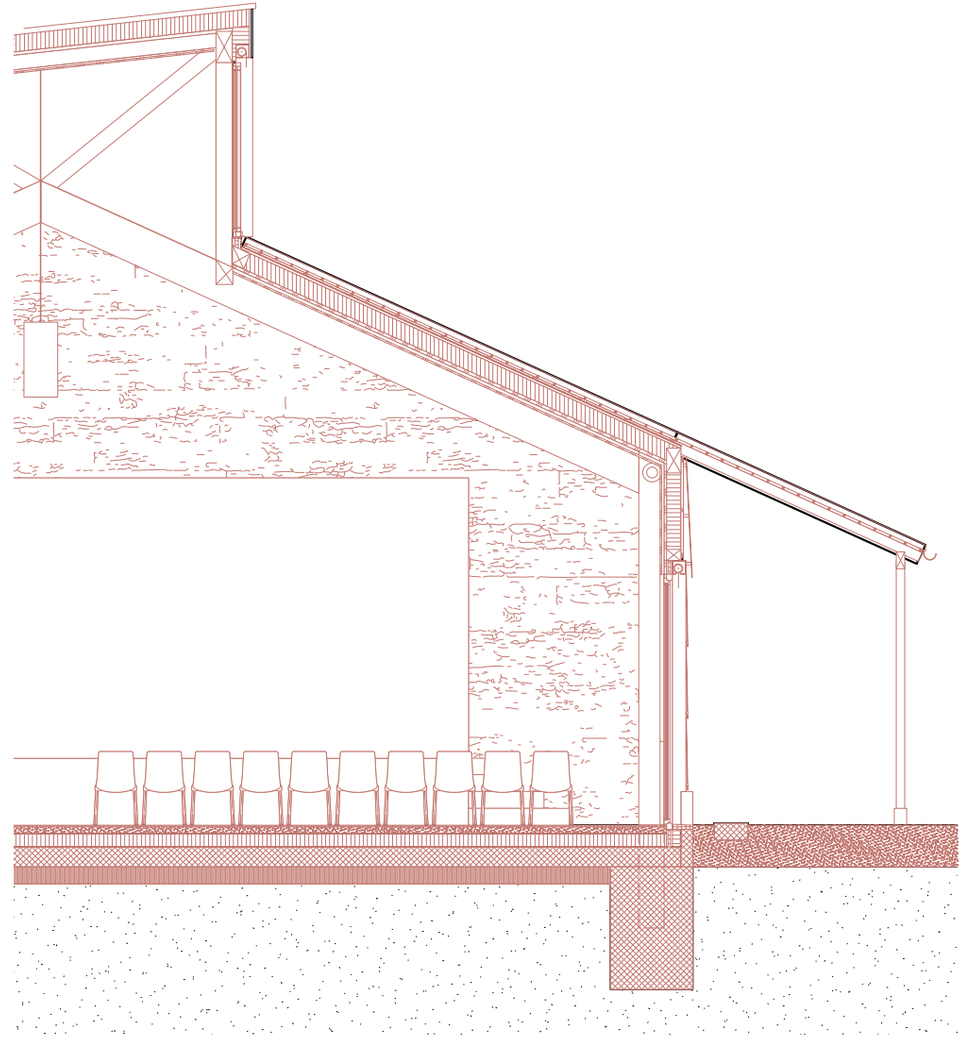


Längsschnitt
Ansicht Hofamattenweg

Visualisierung Platz mit Aula

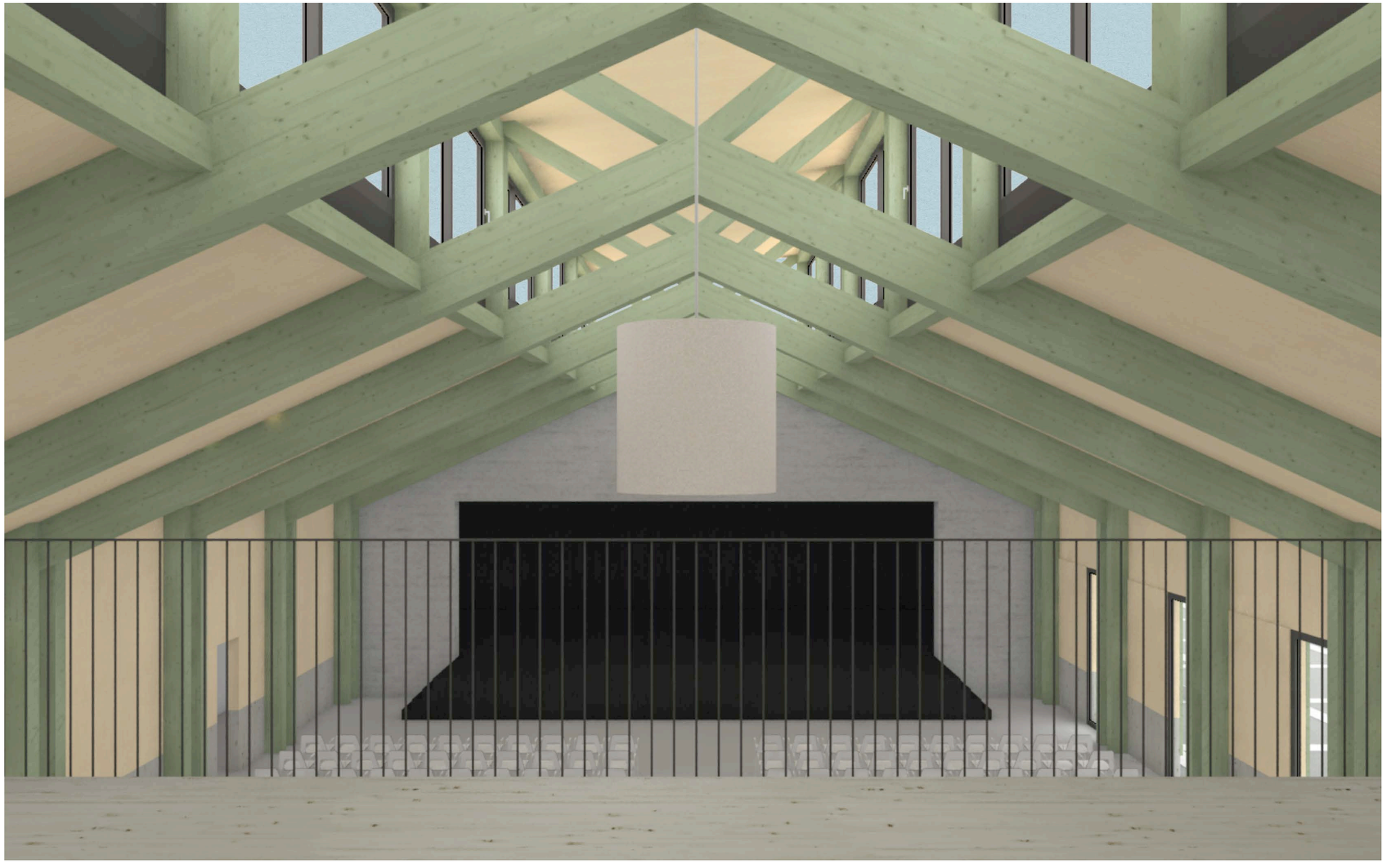


Visualisierung Eingang Aula und ehemaligem Feuerwehrgebäude



Fassadenschnitt Aula

Visualisierung Innenraum Saal



Visualisierung Innenraum Saal von Empore aus

Visualisierung Musikraum

Verzeichnis

Abbildungen

Abb.1: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb.2: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb. 3: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb. 4: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb. 5: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb. 6: GeoAdmin
Abb. 7: Reader BTH FS20
Abb. 8: Reader BTH FS20
Abb. 9: Roggwiler Chronik
Abb. 10: Roggwiler Chronik
Abb. 11: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb. 12: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb. 13: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb. 14: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb. 15: Aufbruch in die fünfziger Jahre, Bernhard Furrer
Abb. 16: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb. 17: Fotodokumentation Grundlagen Hochschule
Abb. 19: Von Knallbunt bis Erdigbraun: Die Sechziger- und Siebzigerjahre, Adrian Bättig
Abb. 20: GeoAdmin
Abb. 21: GoogleMaps
Abb. 22:Fotodokumentation Grundlagen Hochschule

Alle weiteren, nicht numerierten Abbildungen und Pläne wurden von mir erstellt.